



Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden | 3/2022

Abstimmungen 25. 9. 2022:
Zweimal Ja zur AHV
JA zur Verrechnungssteuer

**Neues
Beschaffungswesen**
Was sich ändert

Lehrabschluss 2022
117 Berufsleute aus
dem Gewerbe «im Rang»

Unter Strom
100 Jahre Elektrikerverband
und intelligente Lichtsteuerung
aus Chur

Graubünden als Wohnort

Chancen und was
Unternehmen tun können



Wirtschaftsstandort mit Lebensqualität. **graubünden**

Näher bei Ihnen: Bei uns stehen Sie als Mensch im Fokus.

Weil gemeinsam besser ist.

Als Genossenschaft haben wir keine Kunden. Wir haben Mitglieder. Darum begegnen wir uns gegenseitig auf Augenhöhe. Und wir wissen: In einer Gemeinschaft ist jedes Mitglied anders. Aus dieser Haltung entstehen Vorsorgelösungen, die perfekt auf Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch

 **asga**
pensionskasse

Das Wichtigste in Kürze



Im Brennpunkt

- 5 Editorial des Präsidenten zum Arbeitskräftemangel:** Alle sprechen darüber – gefragt sind Lösungen.
- 6 Regierungspräsident Marcus Caduff** beantwortet wichtige Fragen rund um das politische Sorgenkind Raumplanung.
- 9 Kommentar des Direktors zum Thema Energie.**
- 11 AHV-Abstimmung:** Ein klares Ja für die soziale und solidarische Reform.
- 13 Abstimmung zur Verrechnungssteuer:** Gleich lange Spiesse mit dem Ausland bei der Emittierung von Obligationen.
- 14 Wohnraum für Mitarbeitende:** Wie Unternehmen bezahlbaren Wohnraum schaffen können.
- 15 In Graubünden wohnen und arbeiten:** Bericht des Wirtschaftsforums «Do bin i dahai» über die Wohnattraktivität der Bündner Gemeinden.



Verbände und Branchen

- 16 Lehrabschlussprüfungen 2022:** 117 Berufsleute aus den industriell-gewerblichen Berufen schliessen «im Rang» ab. Herzliche Gratulation!
- 19 Elektrikerverband Graubünden:** Seit 100 Jahren unter Strom.

Das interessiert das Gewerbe

- 23 Kriminalität im digitalen Raum:** Wo die Gefahren lauern und was KMUs tun können.
- 24 BGV-News:** Rückblick – Delegiertenversammlung und BGV-Innovationspreis 2022, Ausblick – KMU-Frauentagung und Fachtagung Berufsbildung.
- 25 Kurz@bündig:** Präsidentenwechsel bei den BGV-Sektionen und Dank an Rico Cioccarelli.
- 28 KMU goes digital:** Wie «esave» weltweit mit intelligenter Lichtsteuerung Strom spart und Insekten rettet.
- 31 Gut zu wissen:** Was ändert sich mit dem neuen Beschaffungswesen?

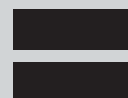


Eine spannende Lektüre wünscht das Redaktionsteam Sonja Gartmann und Maurus Blumenthal.

Titelbild: Aussicht von Luven in Richtung Ilanz.



Gredig + Partner AG
Treuhand Steuern Revision



DAMIT SIE IN SACHEN
RECHNUNGSWESEN
NICHT IM TRÜBEN FISCHEN.



www.gredig-partner.ch

Hauptsitz: CH-7430 Thusis, Spitalstr. 1, Telefon +41 81 650 06 00, thusis@gredig-partner.ch
Zweigbüro: CH-7000 Chur, Gäuggelistr. 4, Telefon +41 81 257 10 40, chur@gredig-partner.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
 Mitglied von EXPERTSuisse



MEHR ALS 'WIRD SCHON HINHAUEN'

Ihr Partner in Sachen IT!

**Eine IT-Lösung ist so individuell, wie die Firma
und die Menschen, die mit ihr arbeiten.**

Dies ist das Credo von «CalandaComp», nach dem wir unsere Kompetenz und unser Know-how einsetzen. Wir orientieren uns ganz stark an Ihnen als Kunde, den Bedürfnissen und Möglichkeiten und lassen daraus Lösungen entstehen, die für Sie passen.



081 330 85 25
calandacomp.ch

CalandaComp GmbH | Bahnhofstrasse 1 | 7302 Landquart

Gemeinsam können wir viel bewegen



Arbeitskräftemangel, flexible Arbeitszeiten, Viertagewoche – alles Schlagworte, die unser Gewerbe in den letzten Monaten täglich begleiten. Alle sprechen darüber, gefragt sind aber Lösungen oder zumindest Ansätze davon. Doch hier haperts. Fakt ist, dass wir eine begrenzte Zahl Menschen in der Schweiz haben und die demographische Entwicklung eindeutig bestimmt, dass immer weniger junge Schulabgänger vorhanden sind, wobei die Talsohle glücklicherweise erreicht ist. Andererseits floriert die Wirtschaft.

Diese Fakten lassen den einfachen Schluss zu, dass wir die inländischen Arbeitskräfte, ich denke zum Beispiel an Mütter und ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, stark mobilisieren müssen. Zudem werden wir nicht darum herumkommen, Fachkräfte im Ausland zu rekrutieren. Am deutlichsten ist der Mangel bei Handwerkerberufen, in der Gastronomie und im Gesundheitswesen. Dies ist jedoch politisch ein heikles Thema, was ich allerdings nie ganz verstehen werde, denn gerade die Pandemie hat wieder gezeigt, dass ausländische Arbeitskräfte eine hohe Flexibilitätsreserve darstellen.

Den Arbeitskräftemangel könnten wir im Gewerbe jedoch auch aus einer anderen Optik betrachten. Jede Unternehmung hat ein gewisses Potenzial an Arbeitskräften. Diese Kapazität müssen wir mit höchster Produktivität auslasten und zu einem guten Preis verkaufen. Vor allem für die Bauhaupt- und Nebenbranche würde dies bedeuten, keine Aufträge über der eigenen Kapazitätsgrenze, und dies notabene wie heute noch zu einem schlechten Preis, anzunehmen. Qualität zu guten Preisen statt Quantität zu schlechten Preisen, hiesse die Lösung. Dieses der Marktwirtschaft nicht fremde System hätte zur Folge, dass nicht alle Bauvorhaben in der vorgesehenen Zeit realisiert werden könnten. Wäre das so falsch? Auch die öffentliche Hand ist angehalten, im Augenblick nur Projekte zu realisieren, die notwendig sind. Ich bin mir schon bewusst, dass Theorie und Praxis zwei verschiedene Schuhe sind. Angesichts des Engpasses von Arbeitskräften, der sich zweifellos noch akzentuieren wird, lohnt es sich, an allen möglichen Schrauben zu drehen, um den Mangel an Arbeitskräften entschärfen zu können. Denn einfache Modelle zur Attraktivitätssteigerung einzelner Branchen oder Betrieben, wie die Einführung einer Viertagewoche und dergleichen, mögen zwar zu einer kurzzeitigen Verbesserung der Situation führen, sind aber nicht nachhaltig und fördern im schlechtesten Fall die Schwarzarbeit.

Wie eingangs erwähnt, benötigen wir mehr Leute in der Arbeitswelt. Aus diesem Blickwinkel drängt sich auf, der AHV-Revision, die im September vors Volk kommt, zuzustimmen. Nebst der längst fälligen Rettung der Sozialwerke wäre dies auch ein richtiger Schritt in Richtung Verbesserung des Fachkräftemangels.

Gemeinsam können wir viel bewegen ... sprechen wir nicht nur darüber, machen wir's.

Euer Viktor Scharegg



«Das Verständnis für das Berggebiet fehlt in Bundesbern»

Die Raumplanung ist neben dem Arbeitskräftemangel eines der grossen Themen bei den Bündner Unternehmen. Die rechtlichen Bestimmungen beim Bauen werden laufend umfangreicher. Wenn das Gesetz das Bauen zulässt, dann ist der bürokratische Aufwand für die Bewilligungen hoch und nicht selten verzögern Einsprachen die Bauvorhaben massiv. Wir haben mit Regierungspräsident Marcus Caduff über die Herausforderung in der Raumplanung gesprochen.

Bündner Gewerbe: Wo sehen Sie die grössten Probleme in der Raumplanung für den Kanton Graubünden?

Regierungspräsident Marcus Caduff: Ich sehe vier Herausforderungen. Erstens gibt es bei den Wohn-, Misch- und Zentrumszonen (WMZ) und bei den Arbeitszonen (Industrie- und Gewerbezone) zu viel Bau- und Landhortung. Es handelt sich dabei um nicht

überbaute Bauzone, die nicht verfügbar ist. Zweitens befindet sich das unbebaute Bauland oft am falschen Ort. Bei diesen beiden genannten Themen sind die Gemeinden gefordert. Das dritte Problem ist, dass gemäss der im Jahr 2013 revidierten Bundesgesetzgebung (RPG1) im gesamten Kanton insgesamt zu viel WMZ vorhanden ist. Die verwendete Berechnungsmethode des Bundes benachteiligt Kantone mit Gebieten, deren Bevölkerungszahl abnimmt. Viertens ist in den betroffenen Gemeinden die Methodik für die Bedarfsberechnung von Bauzonen schwierig mit dem Bundesgesetz in Übereinstimmung zu bringen.

Wie sieht diese Berechnungsmethode aus?

Die Auslastung der WMZ soll grösser werden als 100 Prozent, das heisst dichteres Bauen. Die Auslastungszahl wird mittels Bauzonendaten, Dichtewerten sowie den Bevölkerungsperspektiven des Bundes berechnet. Letztere erscheinen alle fünf Jahre neu. Mit der aktuellsten Bevölkerungsperspektive beträgt der Wert weniger als 95 Prozent. Vor fünf Jahren lag er bei 99,2 Prozent. Dieser Unterschied entstand wegen der neuen Bevölkerungsperspektive, nicht wegen mehr Bauzonen. Weiter hat die Coronapandemie kurzfristige Veränderungen im Wohnverhalten der Bevölkerung ausgelöst. Für solche raschen Veränderungen ist die verwendete Methodik zu träge. Von den gesamtkantonal 5170 ha WMZ sind rund 900 ha unüberbaut.

Wie setzen Sie sich dafür ein, dass das Raumplanungsgesetz, welches die Bedürfnisse der Berggebiete zu wenig berücksichtigt, angepasst wird?

Der Bund wird wohl Anpassungen erst dann vornehmen, wenn alle Kantone gemäss den bisherigen Vorgaben ihre Hausaufgaben gemacht haben. Das wird noch andauern. Als Mitglied der Bau-, Planungs- und Umweltschutzdirektoren-Konferenz (BPUK) werde ich Einfluss nehmen, indem wir erstens für die Voraussetzungen des Berggebiets Verständnis schaf-

fen; man kennt die konkreten Verhältnisse nicht und kann deshalb gar nicht einschätzen, was ein Gesetz für das Berggebiet bedeutet. Zweitens sind Lösungsansätze zu entwickeln.

Wird Graubünden seine Hausaufgaben bis zur gesetzten Frist umgesetzt haben?

Bis heute sind vier Ortsplanungen als RPG1-konform genehmigt. Bei weiteren 30 kommunalen Vorlagen erfolgten bereits unterschiedliche Prüfaufgaben durch den Kanton. Auch in Graubünden wird es Gemeinden geben, die RPG1 innerhalb der gesetzten Frist bis 2024 nicht umgesetzt haben. Die Aufgabe ist für die Gemeinden sehr herausfordernd und auch unangenehm. Es ist aber ein Auftrag der Bevölkerung; auch das Bündner Stimmvolk hat RPG1 mit über 60 Prozent angenommen.

Was heisst dies für Bauprojekte im Kanton? Wird es künftig noch schwieriger, solche zu verwirklichen?

Es kommt darauf an, um welche Projekte es sich handelt und wo diese liegen. Die Realisierung von Bauprojekten ist heute aufgrund der verschiedensten rechtlichen Vorgaben sicher anspruchsvoller als früher. Zunehmend verzögern auch Einsprachen und Beschwerden vor allem grössere Projekte oder Planungen.

Wir hören immer wieder den Vorwurf, dass Bauprojekte aufgrund der Planungszone in den Gemeinden stark verzögert werden. Wie schätzt der Kanton diese Problematik ein?

Wegen der Umsetzung von RPG1 haben viele Gemeinden richtigerweise eine Planungszone (PZ) erlassen. Gemäss kantonalem Recht muss das Departement jeweils die Verlängerung einer PZ durch die Gemeinde genehmigen, wenn sie länger als zwei Jahre dauert. Der Kanton hat die Grundlagen für die Überarbeitung der Ortsplanungen mit Arbeitshilfen und Geld unterstützt. Voraussetzung für Beiträge waren Leistungsvereinbarungen mit Terminen, die kontrolliert wurden. Darüber hinaus hat der Kanton



Marcus Caduff. (Bild: Standeskanzlei Graubünden)

nichts in der Hand, die Gemeinden zu rascherem Handeln zu bewegen. Denn für die Ortsplanung und das Bauen in den Bauzonen sind die Gemeinden vom Gesetz her zuständig. Bei der Vorprüfung und bei der Genehmigung der Ortsplanungsvorlagen hat der Kanton die Geschwindigkeit, mindestens teilweise, wieder in der Hand. Ist der Kanton mit unzureichenden Unterlagen und Begründungen konfrontiert, verlangen die erforderlichen Rückfragen den Prozess. Diese Zeitdauer, die beim Kanton anfällt, ist deutlich kürzer als ein Beschwerdeverfahren vor den Gerichten.

Es fehlen Erstwohnungen für Arbeitskräfte. Neben der Wirtschaft selber sind vor allem die Gemeinden gefordert, dass auf freien Parzellen Wohnungen entstehen. Was empfehlen Sie den Gemeinden?

Für die Förderung des Wohnungsbaus allgemein und von günstigem Wohnraum gibt es viele Praxishilfen. Auch im kantonalen Richtplan sind Leitsätze dazu festgelegt, welche von den Gemeinden umgesetzt werden. Mit der Baulandmobilisierung ist ein

gutes Instrument für die Gemeinden vorhanden, um Bauland für Wohnbauprojekte verfügbar zu machen. Gemeinsame Lösungen mit allen Beteiligten in einer Gemeinde sind wohl am zielführendsten.

Für das Bauen müssen unzählige Formulare eingereicht werden. Wann kommt das elektronische Baubewilligungsverfahren (eBBV), damit man nicht auf zehn Formularen das Gleiche schreiben muss?

Alles, was mit Baurecht zu tun hat, wurde in demokratischen Prozessen festgelegt. Die Baubehörden von Gemeinden und Kanton sorgen für den Vollzug und die Einhaltung dieser Regeln. Im Vollzug sind wir meines Erachtens eher rasch und schlank unterwegs. An den gesetzlich verankerten Zuständigkeiten und Regeln wird eBBV (geplante Einführung Ende 2023) grundsätzlich nichts ändern. Die Formulare werden analysiert, wo möglich abgespeckt und optimiert. Schlussendlich entscheiden aber die Gemeinden, wie sie die Verfahren gestalten und ob sie neue Formulare und das eBBV einsetzen.

Was bereitet Ihnen für die Zukunft am meisten Sorgen in der Raumplanung?

Aktuell bereitet mir die erneute Revision des Raumplanungsgesetzes in Bern (RPG2) gewisse Sorgen. Diese betrifft das Bauen ausserhalb der Bauzone und dient als Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative. Das Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen der Vorlage ist für Graubünden sehr unausgewogen. Daneben sind es die Zentralisierungstendenzen, die Qualität der Bauprojekte, gewisse Einwicklungen in der Rechtsprechung sowie die zunehmende Beschwerdefreudigkeit von Privaten und Organisationen, die die Projektentwicklung, das Planen und das Bauen erschweren.

Marcus Caduff ist als Regierungsrat Chef des Departaments für Volkswirtschaft und Soziales, wo auch das Amt für Raumplanung des Kantons Graubünden angesiedelt ist. Im Jahr 2022 ist er Regierungspräsident.

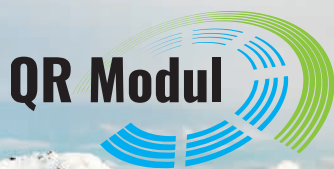
Sie kümmern sich ums Geschäft. Wir um den Kaffee.



Dallmayr
VENDING & OFFICE

www.dallmayr.ch
Folgen Sie uns auf LinkedIn®:
Dallmayr Vending & Office Switzerland 

QR-Rechnungen mit der benutzerfreundlichsten Lösung der Schweiz!



Jetzt registrieren: www.qrmodul.ch





INTEGRAL

DIE PENSIONSKASSE FÜR DAS BÜNDNER GEWERBE.

integral.swiss

FÜR DIE BERUFLICHE
VORSORGE.

Stromsparen ist angesagt, aber nicht nur

Das Problem der Energieknappheit und der hohen Strompreise kann nur durch zwei Massnahmen gelöst werden, nämlich durch Energiesparen und eine – auch kurzfristige – Erhöhung der Energieproduktion. Dabei soll auf Anreize für die Wirtschaft gesetzt werden, und nicht auf Verbote und andere staatliche Eingriffe. Weiter müssen auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Energiemarkt im Hinblick auf die aktuelle Situation kritisch überprüft werden.

Hohe Strompreise und eine drohende Stromknappheit im Winter können die Wirtschaft empfindlich treffen. Wiederkehrende Stromabschaltungen würden einen enormen wirtschaftlichen Schaden anrichten. Die Klimapolitik und Energiepreise führen zu einem erhöhten Bedarf an Strom, wobei gleichzeitig die Stromproduktion verändert werden soll – weg von fossiler und atomarer Energie, hin zu erneuerbarer Energieproduktion. Diese Herausforderung gepaart mit ungünstigen technischen, geopolitischen und wetterbedingten Gegebenheiten haben zur aktuellen Situation geführt.

Effizienzmassnahmen der Wirtschaft sind wirksam

Das Wirtschafts- und das Bevölkerungswachstum in der Schweiz haben lange Zeit zu einem Anstieg des gesamten Stromverbrauchs geführt. Durch Effizienzmassnahmen,

insbesondere in der Wirtschaft, konnte der Pro-Kopf-Verbrauch in der Schweiz jedoch gesenkt werden. In den letzten zehn Jahren konnte sogar der absolute Stromverbrauch leicht gesenkt werden. Die Grossverbraucher aus der Wirtschaft haben in dieser Zeit insgesamt durch Effizienzmassnahmen rund 4 TWh eingespart. Dies war unter anderem durch die Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) möglich, welche Unternehmen bei der Energieeffizienz durch zielgerichtete Beratungsangebote unterstützt hat.

Anreize statt Verbote

Auch in der aktuellen Situation müssen Unternehmen unterstützt werden, Strom effizienter einzusetzen. Marktmechanismen eignen sich besser beim Umgang mit begrenzten Ressourcen. Für jedes Unternehmen gehört der Umgang mit begrenzten Ressourcen zum Alltag. Die Unternehmen wissen selber am besten, wo sie in ihrem Betrieb Strom einsparen können. Mögliche Instrumente auf freiwilliger Basis, welche Anreize setzen, sind eine Stromhandelsplattform sowie Sparvereinbarungen.

Nationale Energiestrategie anpassen

Durch die europäische und globale Grosswetterlage sind die Probleme der nationalen Energiestrategie früher in Erscheinung getreten. Das Thema der Speicher- und Netzkapazitäten sowie die Abhängigkeiten vom Ausland sind in der Energiestrategie zu stiefmütterlich behandelt worden. Neben den erneuerbaren Energien wird auch die Atome-



Maurus Blumenthal.

(Bild: Olivia Aebli-Item)

nergie langfristig global eine bedeutende Rolle spielen. Mindestens die bestehenden Kernkraftwerke müssen durch modernere Kernkraftwerke abgelöst werden können.

Graubünden als Vorbildkanton

In Graubünden wird aufgrund der Wasserkraft rund viermal so viel Strom produziert wie im Kanton verwendet wird. Graubünden kann trotzdem künftig im Bereich der Wasserkraft und der Solarenergie seine Produktionskapazitäten weiter erhöhen. Mit dem neuen Energiegesetz und dem Green Deal verfügt der Kanton Graubünden über eine gute Grundlage für die benötigten Produktionssteigerungen. Nun müssen vor allem die rechtlichen Grundlagen in Bern rasch angepasst werden, damit diese neuen Stromproduktionsstätten auch gebaut werden können.

BE COOL!

Mit der richtigen Dimensionierung von Kälteanlagen und durch Abwärmenutzung sparen Sie Energie und Kosten in Ihrem Unternehmen.

ENERGIE-AGENTUR
DER WIRTSCHAFT EnAW

Von der Wirtschaft. Für die Wirtschaft.
➔ www.enaw.ch ☎ +41 44 421 34 45



Wir beraten Unternehmer.

CHUR THUSIS ST.MORITZ WITTENBACH

T 081 257 02 57

bmuag.ch

TREUHAND | SUISSE

EUGENIO Einrichtungskonzepte



lista office **LO**
Chur Näfels eugenio.ch

WEITER BILDEN



DRINGEND GESUCHT: DIPL. TECHNIKER/-INNEN

Ein eidg. anerkanntes Diplom in Technik oder Informatik
öffnet Ihnen Tür und Tor für eine spannende Zukunft!

Im August starten diverse berufsbegleitende Weiter-
bildungen in der Südostschweiz. Die ibW bietet in der
Schule Technik & Informatik folgende Fachrichtungen an:

- | Informatik
- | Autotechnik
- | Systemtechnik
- | Elektrotechnik
- | Gebäudetechnik

Weitere Infos finden Sie auf www.ibw.ch/technik. Oder Sie
besuchen im Mai einfach einen Infoabend in Chur, Sargans
oder Ziegelbrücke – Details unter www.ibw.ch/infoabend.

Gerne informieren wir Sie auf Wunsch auch persönlich
unter 081 403 33 33. Wir freuen uns auf Sie!



Höhere Fachschule
Südostschweiz

www.ibw.ch

Abstimmung am 25. September

Ein klares JA zur AHV-Reform



Der Kantonalvorstand des BGV hat sich klar für ein JA zur Reform der AHV ausgesprochen. Die Reform ist sozial ausgestaltet und stärkt die Solidarität zwischen Jung und Alt. Zudem sollen Arbeitnehmende dadurch länger im Arbeitsmarkt bleiben. Angesichts der demografischen Entwicklung und des Arbeitskräftemangels ist die Erhöhung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre unumgänglich. Auch die Zusatzfinanzierung über die Mehrwertsteuer hilft, dass die finanzielle Lage der AHV für die nächsten 10 Jahre im Lot bleibt. Wird die Vorlage abgelehnt, kommt die AHV noch mehr in Schieflage bis eine neue Reform steht. Der Reformbedarf bei der AHV ist unbestritten.

Bl. Mit der laufenden Pensionierung der Babyboomer-Generation nimmt die Zahl der Erwerbstätigen ab, während jene der Pensionierten rasch ansteigt. Bald beträgt das Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Pensionierten 2 zu 1. Ohne Massnahmen wird die AHV voraussichtlich bereits im Jahr 2025 mehr Geld ausgeben, als einnehmen. Bei der letzten AHV-Reform vor 25 Jahren wurde das Rentenalter der Frauen von 62 auf 64 Jahre erhöht. Damit die AHV ihre Leistungen auch künftig erbringen kann - ohne die Beitragspflicht der erwerbstätigen Generationen viel stärker zu belasten oder Renten zu kürzen - muss die AHV schrittweise reformiert werden.

Finanzielle Massnahmen zur Sicherung der AHV

Die Reform umfasst zwei Vorlagen, die Revision der AHV und die Erhöhung der Mehrwertsteuer. Die Mehrwertsteuererhöhung kann nur in Kraft treten, wenn auch die zweite Vorlage angenommen wird und umgekehrt. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0.4 bzw. 0.1 Prozentpunkte bringt der AHV Mehreinnahmen von bis zu 1,5 Milliarden Franken pro Jahr. Die Mehrausgaben für einen durchschnittlichen Schweizer Haushalt belaufen sich dadurch auf etwa 200 Franken pro Jahr. Neben der Erhöhung

der Mehrwertsteuer führt die Angleichung des Rentenalters der Frauen zu Mehreinnahmen. Die Anpassung des Referenzalters erfolgt schrittweise (drei Monate pro Jahrgang) und bringt der ersten Säule jährlich rund 1,4 Milliarden Franken ab 2032 ein.

Soziale Ausgleichsmassnahmen

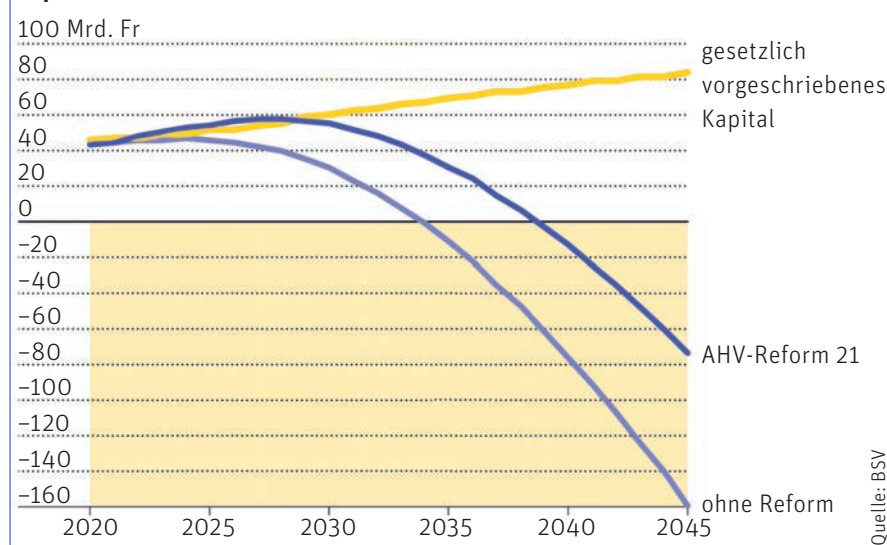
Die Vereinheitlichung des Referenzalters für Frauen und Männer bei 65 Jahre ist angesichts der umfangreichen Ausgleichsmassnahmen, von denen insgesamt neun Jahrgänge der Frauen profitieren, und der höheren Lebenserwartung der Frauen, gerechtfertigt und sozial austariert. Vor allem einkommensschwache Frauen, erhalten künftig wegen den Übergangszuschlägen eine höhere AHV-Rente. Wer deutlich verlieren würde, sind jüngere gut verdienende Frauen. Das Fazit von verschiedenen Berechnungen zeigt deshalb: Durch die AHV-21-Reform werden primär die Renten von Frauen mit tiefen Einkommen aufgebessert. Durch die AHV-21-Reform wird zudem die Wartefrist für die AHV-Hilflosenentschädigung von Rentner/innen von 12 Monate auf 6 Monate herun-

tergesetzt. Die vorliegende AHV-21-Reform ist sozial und hat nichts mit einem Rentenklau zu tun, wie es die Gegner der Vorlage verlautbaren lassen.

Flexibilisierung des Rentenbezugs

Für die Wirtschaft ist zentral, dass das Rentenalter mit der AHV-Reform angesichts des Arbeitskräftemangels weiter flexibilisiert wird. Dies entspricht auch dem Bedürfnis vieler Versicherten nach einem individuell gestaltbaren Übergang in die Pensionierung. Personen kurz vor der Pensionierung können neu ihren AHV-Bezug im Alter zwischen 63 und 70 Jahren individuell und flexibel gestalten und falsche Anreize für das Arbeiten nach dem ordentlichen Pensionsalter hinaus, werden gestrichen. Durch die Einführung des Teilrentenvorbezugs und des Teilrentenaufschubs ist ein gleitender Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand möglich. Dass Beitragszahlungen ab 65 Jahren neu zu Rentenverbesserungen führen und neu auch fehlende Beitragsjahre aufgefangen werden können, sind weitere positive Aspekte der AHV-Reform.

Kapital des AHV-Fonds in Milliarden Franken



Kapitalveränderung der AHV mit und ohne Reform. Per 2045 müsste die AHV gemäss Gesetz über 80 Milliarden Eigenkapital verfügen. Ohne Reform werden die Schulden wegen der demografischen Entwicklung bei 160 Milliarden zu liegen kommen. Mit der Reform AHV 21 bei knapp 80 Milliarden.



Die Top-Adressen des Bündner Gewerbes

Bauunternehmen

Censi Bau AG

Seidengut 4, 7000 Chur
Tel. 081 252 69 22
bau@censi.ch, www.censi.ch

Bodenbeläge – Teppiche – Parkett

Casutt & Cavelti Bodenbeläge

Showroom in Chur und Ilanz
www.bodenbelaege-cc.ch
info@bodenbelaege-cc.ch
Tel. 081 921 58 08

Köstinger AG

7012 Felsberg
Tel. 081 252 89 21
www.koestingerag.ch

KUKUMA Raumflächen AG

Ringstrasse 35D, 7000 Chur
Tel. 081 353 70 60
www.kukuma.ch

Kunfermann Bodenbeläge AG

Grünbergstrasse 8, 7000 Chur
Tel. 081 257 08 57
www.kunfermannbodenbelaege.ch

Elektroanlagen – Telematik

Elektro Meier Chur AG

Scalettastrasse 63, 7000 Chur
Tel. 081 286 94 94
info@meier-chur.ch

Schönholzer AG

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur
Tel. 081 257 12 12
Fax 081 257 12 13
www.schoenholzer-elektro.ch
Weiterer Standort: Flims

Swisspro AG

Triststrasse 8, 7000 Chur
Tel. 081 286 60 60
info@swisspro.ch
www.swisspro.ch
Weitere Standorte: Igis, Domat/
Ems, Gesamtanbieter für
Elektroinstallationen bis zur
komplexen Gebäudeautomation

Eventtechnik

BRASSER Licht Ton Bild Bühne

Vermietung und Verkauf
Beratung, Support, Reparatur,
Fixinstallation, Customizing,
Konzeption, Planung, Umsetzung
7205 Zizers, Tel. 081 322 99 00
info@brasser.ch
www.brasser.ch

Gebäudetechnikplanung

EWD AG

Heizungs- und Elektroplanung
Talstrasse 35, 7270 Davos
081 415 38 00, www.ewd.ch

GINI PLANUNG AG

Effiziente Gebäudetechnik
und Energieberatung
Lenzerheide/Champfèr
info@gini-planung.ch
www.gini-planung.ch

Gerüstbau

Grischa Gerüste AG

Börtjstrasse 18A,
7260 Davos Dorf
Tel. 081 416 39 01
www.grischagerueste.ch

Haustechnik

Bouygues E&S InTec Schweiz AG

Elektro, HLKS, Kältetechnik,
Technical Services, 24h-Service
Triststrasse 3
7007 Chur
Tel. 081 286 99 99
www.bouygues-es.ch

G. Brunner Haustechnik AG

Via Nova 45, 7013 Domat/Ems
Tel. 081 650 31 31
Fax 081 650 31 39

Willi Haustechnik AG

24-Std.-Service
Industriestrasse 19, 7001 Chur
Tel. 081 286 99 44
info@willihaustechnik.ch
www.willihaustechnik.ch

Immobilien und -bewertung

Mark Immobilien-Bewertungen

Curtnova 1, 7403 Rhäzüns
Tel. 081 630 27 25
info@immobilien-bewertungen.ch

Stieger Immobilien

Verkauf und Vermietung
Tel. 081 534 00 00
www.stieger-immobilien.ch

Sulser Immobilien AG

Beratung, Bewertung, Verkauf
Reichenaustr. 33, 7015 Tamins
Tel. 081 525 30 15
www.sulser-immobilien.ch

Informatik

ALSOFT Informatik AG

IT-Generalunternehmen
Domleschgerstrasse 82
7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10
Fax 081 650 10 19
info@alsoft.ch, www.alsoft.ch
Hardware, Software, Netzwerke,
Security, Support, Cloud,
Virtualisierung, VoIP

beba it. web. grafik.

Beat Bachmann | Ladina Gisepp
7302 Landquart
081 330 89 80
www.beba.ch | info@beba.ch
PC, Netzwerk, Support,
Telefonie, Website, Grafik,
Projektbegleitung

CalandaComp GmbH

Bahnhofstrasse 1
7302 Landquart
Tel. 081 330 85 25
www.calandacompany.ch

informatica ag

IT-Gesamtlösungen aus und
für Graubünden
Gürtelstrasse 11
7001 Chur
www.informatica.ch
info@informatica.ch
Server, Cloud, Network,
Messaging & Voice,
Outsourcing, IT-Betrieb

Klarsoft AG

Calandastrasse 37
7000 Chur
Tel. 081 354 97 00
info@klarsoft.ch
www.klarsoft.ch
Sage Competence Center, Soft-
ware für Buchhaltung, Leistungs-
erfassung und Steuerdeklaration

Swisspro AG

Triststrasse 8, 7000 Chur
Tel. 081 286 60 60
info@swisspro.ch
www.swisspro.ch
Weiterer Standort: Domat/Ems
IT-Dienstleistungen,
Data Center, Cloud-Lösungen,
alles aus einer Hand

Malergeschäft

colorado application ag

Grossbruggerweg 3, 7000 Chur
Tel. 081 284 08 00
info@colorado.ag
www.colorado.ag

Malerbetrieb

Valentin Schnider
7013 Domat-Ems, 079 699 13 13
info@maler-betrieb.ch
www.maler-betrieb.ch

Stellenvermittler

Jobs Grischun GmbH

Technik und Handwerk
Steinbruchstrasse 16
7000 Chur
www.jobsgrischun.ch

Telefon- Antwortdienst

City Telefon- und Bürodienst GmbH

Ihre persönliche Stellvertretung
7000 Chur
Tel. 081 255 33 33
www.citytelefon.ch

Transporte

Chr. Guyan AG

Transporte, Muldenservice
Lager, Logistik
Industriestrasse 6
7220 Schiers
Tel. 081 300 23 23
Fax 081 300 23 29
info@guyan-trans.ch
www.guyan-trans.ch

Vending & Office

Dallmayr Vending & Office

Rossbodenstrasse 21
7000 Chur
Tel. 081 403 47 47
www.dallmayr.ch

Versicherungsbroker

Swissbroke AG Chur

Stelleweg 4, 7000 Chur
Tel. 081 354 98 88
chur@swissbroke.ch
www.swissbroke.ch

Werbetechnik – Grafik – Webdesign

colorado application ag

Ringstrasse 37, 7000 Chur
Tel. 081 250 28 73
www.colorado.ag
werbetechnik@colorado.ag



gasserLIVING

**EMOTIONEN FÜR
LEBENSRAÜME**

NATURSTEIN

Was die Natur in Millionen von Jahren erschaffen hat, verarbeiten wir mit handwerklichem Können und Leidenschaft zu Unikaten für den Innen- und Aussenbereich.

Küchenabdeckungen und mehr
Ob für Küche, Bad oder Wohnbereich: Seine natürliche Schönheit und die guten Materialeigenschaften machen Naturstein zu einem der beliebtesten Baumaterialien. So entstehen einmalige Wohnräume. Wir beraten Sie gerne in unserer Manufaktur in Zizers.

Showroom + Kontakt:



gasserliving.ch



Gleich lange Spiesse bei der Unternehmensfinanzierung im In- und Ausland

Mit der Revision des Bundesgesetzes über die Verrechnungssteuer, welche am 25. September zur Abstimmung gelangt, sollen Unternehmen in der Schweiz bei der Kapitalaufnahme gleiche Bedingungen erhalten wie im Ausland und nicht weiter benachteiligt werden. Der Kantonalvorstand hat sich einstimmig für die Vorlage ausgesprochen. Der BGV empfiehlt seinen Mitgliedern ein Ja zur Verrechnungssteuerreform.

Bl. Heute vertreibt die Verrechnungssteuer Finanzierungen von Unternehmen ins Ausland. Dadurch gehen Steuereinnahmen und Geschäftsmöglichkeiten in Millionenhöhe ins Ausland. In Zukunft sollen darum Zinserträge auf inländischen Obligationen von der Verrechnungssteuer befreit werden. Bei ausländischen Obligationen sowie jenen von systemrelevanten Grossbanken fällt bereits heute keine Verrechnungssteuer an. Die Verrechnungssteuer ist eine Sicherungssteuer, welche rückerstattet wird und bringt in der Regel dem Staat keine Steuereinnahmen.

Alle würden von der Reform profitieren

Aufgrund der aktuellen Situation werden Steuereinnahmen und Geschäftsmöglichkeiten in Millionenhöhe ans Ausland verschenkt. Im Jahr 2020 wurden in der Schweiz rund ein Drittel weniger Obligationen herausgegeben als 2009. Das Volumen beträgt lediglich noch rund zehn Prozent des BIP. Der Vergleich mit Luxemburg zeigt den Einfluss der Verrechnungssteuer: Seit 2009 wuchsen die Emissionen in diesem Land, das keine Verrechnungssteuer kennt, stark an und erreichten 2016 rund das 23-fache des BIP. Schweizer Unternehmen sind heute faktisch gezwungen, Geld im Ausland aufzunehmen, falls sie internationale Investoren gewinnen wollen. Die Reform bringt Steuereinnahmen zurück in die Schweiz. Gleichzeitig profitieren neben Unternehmen auch Kantone und Gemeinden von günstigeren Finanzierungen im Inland. Bundesrat, Kantone sowie die Parteien FDP, die Mitte, GLP sowie SVP unter-

stützen die Reform. Alle Wirtschaftsverbände empfehlen ebenfalls deren Annahme.

Massvolle Reform zugunsten der Schweizer Wirtschaft

Gegen die Reform haben linke Parteien und Organisationen das Referendum ergriffen. Der Abstimmungskampf wird vonseiten der Gegner mit den klassischen – teilweise irreführenden – linken Argumenten geführt, dass mit der Reform Steuern hinterzogen würden, nur Grosskonzerne davon profitieren und dem Staat Milliarden fehlen würden. Die anderen Verrechnungssteuern bleiben mit der vorliegenden Reform erhalten. Bei Dividenden, welche dem Bund die

milliardenhohen Einnahmen einbringen, wird die Verrechnungssteuer unverändert erhoben. Das Parlament hat die Kosten der Vorlage durch den Entscheid, die Reform auf neue Obligationen zu fokussieren, zudem noch gesenkt. Dies beschränkt die kurzfristigen Steuerausfälle auf ein Minimum. Die Mehreinnahmen der öffentlichen Hand, welche die Reform auslösen dürfte, werden die Verluste wahrscheinlich bereits im ersten Jahr übertreffen. Angesichts der kommenden OECD-Mindeststeuer für international tätige Schweizer Unternehmen gilt es proaktiv andere Steuernachteile abzuschaffen, damit die Schweiz als Unternehmensstandort attraktiv bleibt.

Kantonalvorstand-Sitzung und BGV-Grillabend

Im Anschluss an die Sitzung des Leitenden Ausschusses fand am 23. August die dritte Sitzung des Kantonalvorstands in diesem Jahr statt. Neben der Parolenfassung zur AHV-Vorlage sowie zur Verrechnungssteuer wurde das Thema Wohnraum für Einheimische lebhaft diskutiert. Als Einstieg stellte der Geschäftsleiter der bürgerlichen Wohngenossenschaften «WOHNEN SCHWEIZ» Andreas Achermann die Funktionsweise und Vorteile von Handwerker-genossenschaften zur Schaffung von Wohnraum für Mitarbeitende vor. Am anschliessenden ersten BGV-Grillabend in der Waldhütte in Domat/Ems waren die Mitglieder des Kantonalvorstands, Präsi-



denten der Berufsverbände und HGVs sowie die Partner des BGV eingeladen. Rund 60 Personen konnten feine Speisen und Getränke in schöner Atmosphäre geniessen.



Wie Unternehmen Wohnraum schaffen können

Folgen der Zweitwohnungsinitiative und Rückzonungen in vielen Gemeinden aufgrund der neuen Bundesbestimmungen (RPG 1) haben zum aktuellen Wohnraumangel in Graubünden geführt. Neben den Gemeinden, die rasch neue Wohnungen für Einheimische ermöglichen müssen, sind auch die Unternehmen gefragt tätig zu werden. Einerseits können Unternehmen mit eigenen Bauprojekten Wohnraum schaffen, andererseits kann das Gewerbe über Unternehmer-Wohnbaugenossenschaften aktiv werden.

Praxisbeispiel: Unternehmer-Wohnbaugenossenschaften

Bl. Über Unternehmer-Wohnbaugenossenschaften schliessen sich Firmen zusammen, um langfristig preisgünstigen Wohnraum zu erstellen und diesen beizubehalten. Mieter der Wohnungen können eigene Mitarbeitende oder auch Drittpersonen sein. Die beteiligten Unternehmen können einerseits über die Wohnbaugenossenschaften Arbeit akquirieren, andererseits steigern die preisgünstigen Wohnungen die Attraktivität als Arbeitgeber. Wohnbaugenossenschaften funktionieren auf Basis der Gemeinnützigkeit. Dafür profitiert der gemeinnützige Wohnungsbau von verschiedenen Förderinstrumenten. So erhalten die Wohnbaugenossenschaften Zugang zu vergünstigten und zu erweiterten Finanzierungsbedingungen. Eine Wohnbaugenossenschaft kann auch über eine AG, GmbH oder Stiftung organisiert sein. Auch

wenn im Umfeld der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften das klassische Modell der Mietergenossenschaften nach wie vor vorherrschend ist, gibt es in der Schweiz auch eine namhafte Zahl von Unternehmer-Wohnbaugenossenschaften. Der Grossteil davon befindet sich in der Zentralschweiz und in Zürich. Diese können auch über regionale Handels- und Gewerbevereine initiiert werden.

Praxisbeispiel: Unternehmer bauen Wohnungen für Mitarbeitende

Wohnraum für die eigenen Mitarbeitenden zu bauen, hat auch in Graubünden eine lange Tradition, sei dies im Tourismus, in der Industrie oder im Gewerbe. Gerade bei Personalmangel konnten sich Unternehmen mit eigenem Mietwohnraum bereits in der Vergangenheit gut positionieren. Früher waren vielfach Studios und Zimmer in Personalhäusern gefragt. Heute sind es Familienwohnungen. Curdin Derungs, Präsident des HGV Lumnezia und Inhaber und Geschäftsführer der Baufirma Savoldelli Tanno SA, baut aktuell eine Liegenschaft mit 12 Wohnungen für seine Mitarbeitenden. Ein Teil seiner Mitarbeitenden war in einer Liegenschaft mit Studios eingemietet, welche einem Neubauprojekt weichen musste. «Ich konnte für meine Mitarbeitende keinen bezahlbaren Wohnraum finden. Daher haben wir uns entschieden, selber 12 kleinere und mittlere Wohneinheiten zu bauen. Glücklicherweise konnten wir eine geeignete Parzelle erwerben.» Die Finanzierung war gemäss Derungs neben dem



Planung der «casa da personal», Savoldelli Tanno SA.

Landerwerb die grösste Herausforderung. «Glücklicherweise hat mich meine Hausbank gut unterstützt. In unsere Baufirma mussten wir aber einen Investitionsstopp einlegen, um die Eigenmittel sicherzustellen.» Um als Unternehmen und als Region für Arbeitnehmende attraktiv zu sein, sollten gemäss Derungs Gemeinden und Unternehmen beim Bau von Wohnliegenschaften für Einheimische eng zusammenarbeiten. Die Gemeinden können die Unternehmen vor allem beim Bauland und bei den Bewilligungsverfahren unterstützen. Für Unternehmen ist diese Investition mit einem eher geringen Risiko verbunden.

«WOHNEN SCHWEIZ», der Verband der bürgerlichen Wohnbaugenossenschaften

Der Verband «WOHNEN SCHWEIZ» unterstützt Unternehmern-Genossenschaften bei der Gründung und bei Wohnbauprojekten rund um die Fragen der Trägerschaft, Finanzierung und wie die Gemeinnützigkeit ausgestaltet wer-

den soll. WOHNEN SCHWEIZ steht seinen Mitgliedern im Bereich der Beratung, Anschlussfinanzierungen, der Weiterbildung und des Austausches in Form von Veranstaltungen sowie der Werterhaltung von Immobilien zur Seite. Weitere Informationen:

www.wohnen-schweiz.ch

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU

Die BG OST-SÜD ist eine der vier vom Bund anerkannten Bürgschaftsgenossenschaften. Seit 1933 fördern sie leistungs- und entwicklungsfähige KMU durch die Gewährung von Bürgschaften bis zu 1 Million Franken. Dadurch wird den Unternehmen die Aufnahme von Bankkrediten erleichtert. Liegen Finanzierungslücken bei Wohnbauten für eigene Mitarbeitende vor, kann die BG OST-SÜD ebenfalls Bürgschaften für KMU sprechen. Weitere Informationen:

www.bghost.ch

Chancen für Graubünden als Wohnstandort nutzen

Graubünden als Randregion hat schon seit Jahrzehnten mit einer nachteiligen Bevölkerungsentwicklung im Vergleich zu vielen anderen Regionen in der Schweiz zu kämpfen. Die Coronapandemie hat den Trend zu Home-Office und flexibleren Arbeitsmodellen beschleunigt. Daraus ergeben sich neue Chancen für den Wohnstandort Graubünden. Das Wirtschaftsforum Graubünden hat in einem Bericht die heutige Wohnattraktivität der Bündner Gemeinden analysiert und zeigt auf, wie die neuen Chancen genutzt werden können.

Brigitte Küng*, Bl. In der Coronapandemie haben Schweizerinnen und Schweizer die Berge entdeckt, und zwar nicht nur als Feriendestination, sondern auch zum Arbeiten. «Remote Work» und «Home-Office» machen es den Arbeitnehmenden seither in vielen Berufen möglich, ortsunabhängiger zu arbeiten. Diese Entwicklung stellt für Graubünden eine grosse Chance dar: Die Stärkung des Wohnstandorts kann einen Wertschöpfungsmotor in Gang bringen und der Abwanderungs- und Überalterungstendenz entgegenwirken.

Von Graubünden aus in der ganzen Welt arbeiten

Ferienwohnungsbesitzer, die häufig aus urbanen Gebieten stammen, stellen ein grosses Potenzial im Zusammenhang mit dem Home-Office-Trend dar: In Graubünden ist fast jede zweite Wohnung ein Feriendomizil. Die Besitzer der rund 80 000 Ferienwohnungen könnten künftig aufgrund der flexibleren Arbeitsmodelle häufiger und länger nach Graubünden kommen oder sogar über eine Verlegung des Erstwohnsitzes nachdenken. Wenn nur schon 5 Prozent der Zweitwohnenden in Graubünden arbeiten würden, wären dies 4000 neue Arbeitskräfte. Es könnten aber auch Heimwehbündner und Stammgäste ohne eigene Ferienimmobilie vermehrt einen Zuzug in Betracht ziehen. Einheimische profitieren ebenfalls: Sie müssen für Ausbildung und Karriere nicht mehr in jedem Fall ins Unterland abwan-



dern. Wichtig ist dabei, dass die digitale Grundinfrastruktur rasch ausgebaut wird.

Freizeitangebote und Vereinbarkeit

Die Lebensqualität ist in Graubünden hoch, die Freizeitmöglichkeiten breit gestreut, die Natur intakt. Doch die Entscheidung, mehr Zeit hier zu verbringen oder sogar den Lebensmittelpunkt zu verlegen, hängt von vielen, individuellen Faktoren ab. Besonders zentral scheinen für Graubünden folgende Faktoren: Die vielfältigen Freizeit- und Sportmöglichkeiten sind für Gäste sowie für Einwohner wichtig und müssen entsprechend gepflegt werden. Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf stellt beispielsweise ein Bedürfnis von potenziellen Neuzuzüglern dar.

Knappheit an Wohnraum für Einheimische in Graubünden

Eine der grössten Herausforderungen ist aber der Wohnraum für Arbeitskräfte. In Graubünden ist der Immobilienmarkt nach einer Periode mit tiefen Zinsen und hoher Nachfrage vielerorts ausgetrocknet. Die Knappheit stellt zunehmend ein Problem für die Bevölkerung und für das Gewerbe dar, für welches es schwieriger wird, Wohnungen für Arbeitskräfte zu finden. Zusätzlich wird die Situation durch die Umsetzung des Raumplanungsgesetzes erschwert, wodurch viele Gemeinden Bauland auszonieren müssen. Neben der Wirtschaft sind auch die Gemeinden gefordert, Wohnraum zu schaffen. Eine aktive

Boden- und Wohnbaupolitik bedeutet nicht zwingend, dass Gemeinden selber bauen müssen. Die Gemeinden können eigene Parzellen und Liegenschaften zur Verfügung stellen. Steht der Gemeinde kein Bauland zur Verfügung, so kann sie strengere Massnahmen wie die Baulandmobilisierung anordnen oder Anreize für neuen Wohnraum wie eine höhere Ausnützungsziffer setzen.

*Brigitte Küng ist Co-Geschäftsführerin des Wirtschaftsforums Graubünden.

Zum Bericht des Wirtschaftsforums

Im Bericht «Do bin i dahai – Wohnattraktivität der Bündner Gemeinden» hat das Wirtschaftsforum Graubünden die Stärken und Schwächen aller Bündner Gemeinden in 11 Kriterien detailliert analysiert. Faktoren wie Freizeitangebote und Verkehrerschliessung, Kinderbetreuungs- und Schulangebote, Steuern, Gesundheitsversorgung, Wohnraum und Internetabdeckung wurden dabei systematisch ausgewertet. Alle 101 Bündner Gemeinden wurden aufgrund dieser Kriterien analysiert und es wurde pro Gemeinde ein Stärken-Schwächen-Profil erstellt. Der gesamte Bericht ist hier zu finden:

www.wirtschaftsforum-gr.ch



117 junge Berufsleute schliessen «im Rang» ab

Lehrabschlussprüfungen im 2022

Dieses Jahr bestanden 1029 Personen (2021: 980) in den industriell-gewerblichen Berufen die Abschlussprüfungen. 117 Berufsleute (2021: 121) haben sich «im Rang» qualifiziert und eine hervorragende Note von 5,3 oder höher erzielt. Der Bündner Gewerbeverband gratuliert allen Absolventen herzlich und wünscht viel Freude und Erfolg im weiteren Berufsleben.

Anlagen- und Apparatebauer EFZ: 5,6, Gadiant Anian, EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems

Anlagenführer EFZ: 5,5, Dürr Marc, Holcim (Schweiz) AG, Untervaz

Automatiker/in EFZ: 5,3, Deuber Anno, TRUMPF Schweiz AG, Grösch; 5,4, Deflorin Andrea Nico, RonTech AG, Felsberg; 5,4, Klaiss Leon, Hamilton Services AG, Bonaduz; 5,5, Cortesi Fabrizio, Repower AG, Poschiavo;



Samantha Andenmatten, Malerin EFZ, colorado application AG, Chur

«Ich arbeite gerne handwerklich und finde es toll, wenn ich am Abend sehe, was ich am Tag geleistet habe. Der Zeitdruck ist die grösste Herausforderung in meinem Beruf. Jetzt nach dem Lehrabschluss absolviere ich die Berufsmatura in Chur. Zudem habe ich mich für die SwissSkills in Bern qualifiziert, die im September stattfinden. Mir ist es wichtig, dass ich im Moment lebe und gerade das mache, was mir Freude bereitet.»

5,4, Maier Franziska, EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems

Automobil-Mechatroniker EFZ Personenwagen: 5,6, Bachmann Gian, ALBULA GARAGE Durisch AG, Tiefencastel

Automobil-Mechatroniker EFZ Nutzfahrzeuge: 5,7, Nawrocki Eduard Gian Silvester, Logistikbasis der Armee, Chur

Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ Konditorei-Confiserie: 5,3, Crameri Stefanie Anna, F. Hanselmann's Erben AG, St. Moritz; 5,3, Jenny Giuliana, Chocolaterie Maron, Chur; 5,3, Pfiffner Andrina, Chocolaterie Maron, Chur

Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ Bäckerei-Konditorei: 5,5, Stocker Vera, Bäckerei-Konditorei Café Weber AG, Davos Dorf

Bekleidungsgestalterin EFZ Damenbekleidung: 5,3, Danuser Livia, Kanton Graubünden, Chur

Coiffeuse EFZ: 5,3, Cavegn Sabrina, Hairtimes AG, Chur; 5,3, Menn Monika, Hairroom Flims GmbH, Flims Dorf; 5,4, Caderas Natascia, Intercoiffure Gauch, Flims Waldhaus

Diätköchin EFZ: 5,3, de Sousa Carmen, Trimmis

Drogistin EFZ: 5,6, Reiniger Jil, DROPA Drogerie Apotheke Domat, Domat/Ems; 5,5, Dönn Lisa, DROPA Drogerie Klosters, Klosters; 5,3, Koch Seraina, DROPA Betriebs AG, Filiale Davos, Davos Platz; 5,3, Rüdüsühli Yara, Drogerie am Martinsplatz AG, Chur; 5,3, Seiler Anica, Pill Apotheke Drogerie Marcau, Ilanz; 5,3, Tschudi Nadine Elena, Drogerie Schneider AG, Thusis

Drucktechnologin EFZ Reprografie: 5,3, Schnellmann Marina, Sulser Print AG, Chur

Elektroinstallateur/in EFZ: 5,6, Schawalder Tino, Elektro Berchtold AG, Klosters; 5,4, Horgan Tomas, Elektro Christoffel, Davos Platz; 5,4, Meier Jörg, Rast Elektro, Küblis; 5,4, Rastelli Mirco, Elektro Plozza SA, Li Curt; 5,3, Buchli Timothé, Electra Buin, Scuol; 5,3, Cathomen Severin, electro cadu SA, Disentis/Mustér; 5,3, Capeder Sara, Comet GmbH, Vals

Elektroniker EFZ: 5,4, Fringer Christian, PMOD/WRC, Davos Dorf

Fachfrau Hauswirtschaft EFZ: 5,5, Lötscher Ilona, Rehaklinik Seewis AG, Seewis Dorf

Fachmann Betriebsunterhalt EFZ: 5,3, Jäger Thomas, Alterssiedlung Kantengut, Chur

Fleischfachassistent EBA Produktion und Verarbeitung: 5,4, Rusom Belay, Metzgerei Hefti, Seewis Dorf

Fleischfachfrau EFZ Feinkost und Veredelung: 5,7, Menn Soraya, Stadt-Metzg AG, Ilanz

Forstwart EFZ: 5,4, Kubli Andrin, Forstamt Surses, Tinizong; 5,3, Vitalini Jannik, Flims Trin Forst, Trin



Simon Studer, Polymechaniker EFZ Profil E, Engadiner Kraftwerke AG, Zernez

«Mir gefällt die Vielseitigkeit der verschiedenen Arbeiten. An manchen Tagen muss man mit grossem Feingefühl vorgehen und Hochpräzises fertigen, an anderen Tagen werden grosse Teile mit viel Kraft und schweren Werkzeugen gerichtet. Interessant an der Arbeit im Unterhalt finde ich auch die Suche nach Lösungen. Nun mache ich die Berufsmatura in Richtung Technik, um später studieren zu können. Im Bereich Maschinenbau möchte ich bleiben.»

Gärtner EBA Garten- und Landschaftsbau: 5,4, Bersorger Roman, Gartenbau Demont, Davos Dorf

Gärtner EFZ Zierpflanzen: 5,4, Allemann Andrea Daniel, Schutz Filisur, Filisur

Gebäudetechnikplanerin Sanitär EFZ: 5,3, Schröthenthaler Lucia, Züst Ingenieurbüro Haustechnik AG, Grösch

Haustechnikpraktiker EBA Sanitär: 5,3, Etemadi Mohammad Ebrahim, ISSLER Davos AG, Davos Platz

Hotelfachfrau/mann EFZ: 5,6, Kuster Vanessa Virginia Desirée, Kantonsspital Graubünden, Chur; 5,3, Spannaus Max, Grand Hotel des Bains St. Moritz AG, St. Moritz

Hotel-Kommunikationsfachfrau/mann EFZ: 5,8, Papritz Hannah Angélique, Tschuggen Hotel Group AG, Arosa; 5,4, Castrischer Lara, SSTH Schweizerische Schule für Touristik,



Passugg; 5,4, Meyer Vivienne, Tschuggen Hotel Group AG, Arosa; 5,3, Buholzer Nina, SETH Schweizerische Schule für Touristik, Passugg; 5,3, Bernhart Elia Stefan, SETH Schweizerische Schule für Touristik, Passugg; 5,3, Hübscher Philippe Dieter, SETH Schweizerische Schule für Touristik, Passugg

Informatiker EFZ Betriebsinformatik:

5,4, Holdener Julian, Hamilton Bonaduz AG, Bonaduz

Informatiker EFZ Systemtechnik: 5,9, Caluori Nicolas, Kanton Graubünden, Chur

Informatiker EFZ Applikationsentwicklung:

5,7, Bravo Stiffler Luca, Die Schweizerische Post AG, Chur

Koch/Köchin EFZ: 5,5, Graber Michael, Klinik GUT AG, Fläsch; 5,5, Danuser Leonie, SETH Schweizerische Schule für Touristik, Passugg; 5,5, Kocher Stefanie, Foppa Gastro GmbH, Chur; 5,4, Janka Lea, Psychiatrische Dienste Graubünden, Chur; 5,3, Obrecht Franca Sofia, Hotel Waldhaus AG, Sils/Segl Maria

Konstrukteur/in EFZ: 5,8, Geerlings Josh Manuel, TRUMPF Schweiz AG, Grösch; 5,5, Simonet Adriano, EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems; 5,4, Derungs Luca, EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems; 5,4, Wittmer Juan-Estéban, Hamilton Services AG, Bonaduz; 5,4, Battaglia Romana, Hamilton Services AG, Bonaduz

Küchenangestellter EBA: 5,3, Daniele Gianmaria, Seniorenzentrum, Chur



Soraya Menn, Fleischfachfrau EFZ
Feinkost und Veredelung,
Stadt-Metzg AG, Ilanz

«An meinem Beruf gefällt mir die abwechslungsreiche Arbeit, vom Zerlegen der Tiere, zum Wursten über die Produktion bis zum Verkauf. Das Schwierigste in meinem Beruf finde ich, sind die Vorurteile von Leuten, die mich wegen meiner Arbeit mit Tieren kritisieren. Ohne diese Arbeit hätten unsere Vorfahren wohl nicht überlebt. Nach meinem Lehrabschluss hat es mich nach Adelboden in eine kleine, familiäre Metzgerei verschlagen. In einigen Jahren möchte ich dann mit mehr Berufserfahrung ins Bündnerland zurückkehren.»

Laborant EFZ Chemie: 5,4, Bill Roman Lukas, EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems

Logistiker EFZ Verkehr: 5,5, Sheikh Hasan Nawaf, login Berufsbildung AG, Landquart

Malerin EFZ: 5,5, Andenmatten Samantha, colorado application AG, Chur; 5,3, Casanova Julia, Maler Walser AG, Chur; 5,3, Ferron Svenja Rahel, Lernstatt Känguruh, Chur

Maurer EFZ: 5,3, Illien Fabio, Bernimänner AG, Vals

Mediamatiker EFZ: 5,6, Hofmann Jonathan, Viaduct AG, Chur; 5,5, Evolo Mattia, openagentur GmbH, Thusis; 5,5, Schönenberger Alanis Noa, EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems; 5,4, Luzzi Noa, Gammeter Media AG, St. Moritz

Metallbauer/in EFZ Metallbau: 5,6, Moser Luca, Ragetti Metallbau AG, Flims Dorf; 5,4, Geller Ursin, Tobler Metallbau AG, Haldenstein; 5,3, Levy Silvana, Corsin Bundi, Disentis/Mustér

Metallbaukonstrukteurin EFZ: 5,4, Patt Marissa, feroplan engineering AG, Chur

Milchpraktikerin EBA: 5,5, Mehli Chiara, Plankis Stiftung, Chur

Milchtechnologe/in EFZ: 5,7, Meuli Patrizia, Sennerei Splügen, Splügen; 5,5, Hartmann Daniel, Plankis Stiftung, Chur; 5,3, Roffler Stefanie, Plankis Stiftung, Chur

Netzelektriker EFZ Energie: 5,5, Lüthi Bruno, IBC Energie Wasser Chur, Chur

Pferdefachfrau EFZ Pferdepflege: 5,3, Kappe-Darel Yshara, Wohls Kutschbetrieb, Pontresina

Polymechaniker EFZ Profil E: 5,5, Furger Corsin, Hamilton Services AG, Bonaduz; 5,5, Mändli Fabio, login Berufsbildung AG, Landquart; 5,5, Studer Simon Nicola, Engadiner Kraftwerke AG, Zernez; 5,5, Vieli Colin, Hamilton Services AG, Bonaduz; 5,3, Storni Pascal, EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems

Polymechaniker EFZ Profil G: 5,3, de Sousa Mauro Flavio, ECKOLD AG, Trimmis

Produktionsmechaniker EFZ: 5,3, Kohler Tobias, Hamilton Services AG, Bonaduz

Schreiner EFZ Möbel/Innenausbau: 5,5, Schnell David, Caviezel AG, Chur; 5,4, Salutt Tino, Peider Müller Scrl, Susch; 5,4, Staub Ronny Marc, Werkplaz Ovenstone, Sent; 5,3, Berweger Marc, Engadiner Lehrwerkstatt, Samedan; 5,3, Pua Silvano, Fried AG, Bever; 5,3, Wehrli Fadri, Rominger Holzmanufaktur AG, Pontresina

Schreiner EFZ Bau/Fenster: 5,6, Battaglia Jan, Andrea Gredig, Sarn

Schreinerpraktiker EBA Schreinerei: 5,5, Auer Lars, Schreinerei GmbH Rico Gansner, Landquart

Seilbahn-Mechatroniker EFZ: 5,3, Good Renato, Weisse Arena Bergbahnen AG, Laax

Spengler EFZ: 5,6, Manzi Christian, Meuli AG, Sils/Segl Maria; 5,4, Cavegn Lars, Dorn AG Gebäudehüllen, Chur

Strassenbauer EFZ: 5,3, Toldo Joel, TOLDO Strassen- und Tiefbau AG, Landquart

Strassentransportfachmann EFZ: 5,5, Paravicini Edmondo, Salzgeber Transport AG, Alvaschein



Andrea Daniel Allemann, Gärtner EFZ
Zierpflanzen, Schutz Filisur Alpin
Engrosgärtnerei GmbH, Filisur

«An meinem Beruf gefällt mir, dass ich die Pflanzen selber produzieren kann und sehe, wie sich diese bis zum Verkauf entwickeln. Der Beruf ist so vielseitig, dass man immer wieder Neues dazulernt. Die grösste Herausforderung ist, dass man für die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Pflanzen die besten Voraussetzungen schaffen muss. Nach meinem Lehrabschluss arbeitete ich einige Jahre weiter auf meinem gelernten Beruf bei Schutz Filisur. Ob ich mich beruflich weiterbilde, ist noch offen.»

Strassentransportpraktikerin EBA: 5,8, Buchli Elian Sharon, Gebr. Kuoni Transport AG, Domat/Ems

Veranstaltungsfachmann EFZ: 5,3, Peyer Linus, Brasser AG, Zizers

Winzerin EFZ: 5,4, Senteler Gina, Weingut im Polnisch, Fläsch

Zeichner/in EFZ Fachrichtung Architektur: 5,6, Langella Cristina, Vincenzo Cangemi, Chur; 5,4, Schlub Niklas, Conradin Clavuot, Chur; 5,4, Lauterbach Lucca Anita, Auer Architekten AG, Chur; 5,3, Cathomas Gada, architectura, Breil/Brigels; 5,3, Morf Flurina Sidonia, Bearth + Deplazes, Chur; 5,3, Stecher Sina, Modunita architects SA, Münstair

Zeichner EFZ Fachrichtung Ingenieurbau: 5,3, Paravicini Julian Johann, Kanton Graubünden, Chur

Zimmermann EFZ: 5,4, Salzgeber Maurus, Salzgeber Holzbau AG, Sils im Domleschg; 5,3, Flütsch Christian, Zimmermann M. Holzbau AG, Klosters

Vier Absolventen im Rang wurden zufällig aus der Liste ausgewählt und berichten über ihre Erfahrungen.



Zusammen Ziele erreichen

REVISION / WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

STEUER- / UNTERNEHMENSBERATUNG

BUCHHALTUNG / JAHRESABSCHLUSS

IMMOBILIENBEWIRTSCHAFTUNG



TREUHAND | SUISSE



**BEARTH
& partner**

Bearth & Partner

Steuerberatung und Treuhand AG

Quaderstrasse 18 | CH-7000 Chur | 081 254 37 37 | bearth-treuhand.ch

Foto © rangazz - stock.adobe.com



RING GARAGE SAGA

Ringstrasse 5-9, 7007 Chur, Tel. 081 287 11 11
info@ringgarage.ch, www.ringgarage.ch

Die neue T-Klasse. Life gets big.

Das Raumwunder
mit Platz für alles,
was Ihnen lieb ist.
#lifegetsbig



100 Jahre Elektrikerverband Graubünden

Der Branchenverband der Elektriker EIT.graubünden ist einer der bedeutendsten Branchenverbände im Baunebengewerbe in Graubünden. Mit rund 2000 Mitarbeitenden sorgen sie, dass die Energie- und Datenübertragung in den Gebäuden funktionieren.

Sg. Der Verband blickt auf eine beeindruckende Geschichte zurück. Infolge der misslichen wirtschaftlichen Lage nach dem Ersten Weltkrieg und der immer wachsenden Konkurrenz auswärtiger Firmen, wurde der Verband im Jahr 1922 gegründet. Gewisse Themen von damals sind heute noch präsent.

Lieferproblematik und Mitbewerber

Das Hauptthema der Elektrounternehmen in den 1920er-Jahren waren die Preisunterbietungen der Nicht-Verbandsmitglieder. Neben der Ausbildung waren Preisabsprachen und Konkurrenzverhalten die Themen, die den Vorstand am meisten beschäftigten. Die Verbandsmitglieder verpflichteten sich um 1930 nicht mehr als fünf Prozent unter die vorgeschriebenen Tarifpreise zu gehen. Aufgrund des heutigen Wettbewerbsrechts ist dies nicht mehr erlaubt. Während des Zweiten Weltkriegs verschlechterten sich die Lieferungen. Es fehlte an Installationsmaterial und neue Glühlampen waren nur noch im Umtausch erhältlich. Materiallieferungen beschäftigten

gen die Branche heute nicht mehr in diesem Ausmass wie damals. Das Thema ist jedoch aufgrund der unterbrochenen Lieferketten wieder präsent. Wie EIT.graubünden-Präsident Felix Danuser erläutert, hat sich die Schnelllebigkeit im Bestellwesen in den vergangenen Jahrzehnten enorm verändert. Während seiner Lehrzeit vor bald 50 Jahren hatten die Unternehmen grosse Magazine mit Materialvorrat. Heute werde täglich geliefert und wenn etwas nicht ankomme, müsse man flexibel reagieren.

Vom digitalen Wandel zu Star-Wars-Visionen

Den grössten Wandel in der Elektrobranche habe die Digitalisierung ausgelöst, sagt Danuser und «das wird in den nächsten Jahrzehnten enorme Entwicklungen mit sich bringen. In 50 Jahren beamen wir uns vielleicht vom Büro zur Baustelle – die Star-Wars-Visionen könnten Realität werden». Aktuell würden wir jedoch vor der Herausforderung stehen, dass viel Arbeit vorhanden sei, wenig Fachkräfte verfügbar seien und die Preise in der Branche noch nicht angehoben würden, obwohl die Margen sehr klein seien. Die Aus- und Weiterbildungen, die vom Verband organisiert werden, stossen auf Interesse. Wenn aber zu wenig Mitarbeitende in der Branche tätig seien und zu wenige Junge nachkommen, um die in Pension Gehenden zu ersetzen, könne auch der Verband wenig ausrichten. Jedes Jahr



Der neue EIT.graubünden Vorstand mit Präsident Felix Danuser (Fünfter von links).

werden im Kanton Graubünden etwa 90 Lernende ausgebildet. Zum Glück sei die Zahl mehr oder weniger stabil geblieben. Danuser sieht bei den Lernenden noch Potenzial bei den Frauen. Wenn er auf sein Berufsleben zurückschaut, würde er wieder den gleichen Beruf erlernen. Die Branche begeistert ihn heute noch, denn der Beruf bringt sehr viel Abwechslung mit sich. Sein grösstes Anliegen für die Branche ist der Fokus auf den Mitarbeitenden: «Wenn es unseren Mitarbeitern gut geht, geht es auch den Betrieben gut. Daher müssen die Betriebe zu ihren Mitarbeitenden Sorge tragen.»

Über den Verband

Gegründet wurde der Verband 1922, der inzwischen 96 Mitgliedsbetriebe umfasst. Rund 95 Prozent der über 100 Betriebe aus der Branche in Graubünden sind Mitglied von EIT.graubünden. Die gesamte Branche beschäftigt in Graubünden ca. 2000 Mitarbeitende und generiert einen geschätzten Umsatz von rund 300 Millionen Franken pro Jahr. Folgende Berufe sind bei EIT.graubünden angesiedelt: Montage-Elektriker/in, Elektroinstallateur/in, Telematiker/in, Elektroplaner/in, Gebäudeinformatiker/in. www.eitgraubunden.ch

Elektriker blicken auf 100-jährige Geschichte zurück

Im prunkvollen Jugendstilsaal im Hotel Waldhaus Flims fanden die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum im Juni statt. Präsident Felix Danuser begrüßte alle Gäste beim Apéro, wurde jedoch abrupt von Schauspieler Nik Schmid unterbrochen... er solle nicht zu lange Reden schwingen. Unterbrechungen zogen sich durch den Abend, jedes Mal humorvoll, musikalisch oder theatralisch. Das bekannte Vokalensemble incantanti be-

geisterte die Gäste mit überraschenden Auftritten und ausgezeichnetem Gesang. Mike Tschirky, Präsident EIT.swiss, betonte in seiner Dankesrede die wichtige Bedeutung der Elektriker für die Entwicklung des Kantons. Nationalrat Martin Candinas gratulierte dem Verband zum Jubiläum und wurde in seiner humorvollen Rede von incantanti musikalisch begleitet. Die Geschichten des Abends sorgten für erstaunte Gesichter und für viele wird dieser Jubiläumsabend in besonderer Erinnerung bleiben.



WARUM SIND SO VIELE SCHWEIZER UNTERNEHMEN BEI DER NUMMER 1?

WEIL GESUNDHEIT
ALLES IST **SWICA**

Rund 27 000 Unternehmen und 1,5 Millionen Versicherte vertrauen auf die führenden Versicherungslösungen von SWICA. Somit ist SWICA nicht nur in der Kundenzufriedenheit die Nummer 1, sondern auch im Krankentaggeld. Sie profitieren in vielen Bereichen rund um die Gesundheit und von besonders attraktiven Kollektivvorteilen. Informieren Sie sich jetzt präventiv über Ihren Versicherungsschutz: **SWICA Chur, Telefon 081 254 15 15 oder swica.ch/unternehmen**



ZENTRALWÄSCHEREI Chur

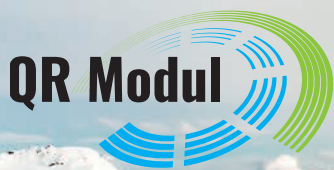
Damit Sie sich um Ihre wesentlichen Kernaufgaben kümmern können, bieten wir Ihnen massgeschneiderte Wäschevollversorgung für Industrie, Gewerbe und Gastronomie.

DER PROFI FÜR IHRE BERUFSWÄSCHE



Pulvermühlestrasse 84 | 7000 Chur | Fon 081 286 03 03 | info@zwc.ch | www.zwc.ch

Quints QR cun la pli favuraivla soluziun per ils utilisaders da la Svizra!



QR Modul Sa registrar ussa: www.qrmodul.ch

2x JA zur AHV 21



**Gemeinsam
sichern wir
unsere AHV**



Anna Giacometti
Nationalrätin
FDP.Die Liberalen



Magdalena Martullo
Nationalrätin
SVP



Martin Candinas
Nationalrat
Die Mitte



Viktor Scharegg
Präsident Bündner
Gewerbeverband

25. September, sichereahv.ch

Bündner Komitee «2x Ja zur AHV»
Postfach 381, 7001 Chur

Die erste Säule, die dem Gewerbe gehört

Die Ausgleichskasse Gewerbe, Handel und Industrie in Graubünden und Glarus (AKGHI) ist nicht nur eine Abrechnungsstelle für die erste Säule, sie ist auch das Kompetenzzentrum für Sozialversicherungen der Bündner Wirtschaft. Mit einem Wechsel zur AKGHI sparen Bündner Unternehmen Zeit und Geld.

Die Mitarbeitenden sind Spezialisten für Sozialversicherungen der 1. Säule. Dazu gehören die Versicherungen AHV/IV/EO, Mutter- und Vaterschaftsschädigung, Betreuungsentschädigung und Familienzulagen. Die AKGHI erfreut sich bei den Mitgliedern ihrer Trägerverbände (Bündner Gewerbeverband, Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden, Glarner Wirtschaftskammer) einer hohen Beliebtheit. So hat auch die Kundenzahl in den vergangenen vier Jahren mit mehr als 120 zusätzlichen Unternehmen sowie 230 Millionen Franken zusätzlich versicherter Lohnsumme deutlich zugenommen.

Kostengünstig und auf KMU ausgerichtet

Die AKGHI ist eine schlanke und insbesondere kostengünstige Abrechnungs- und Beratungsstelle für die erste Säule in Graubünden. Die Ausgleichskasse zeichnet sich durch ihre regionale Verankerung und die persönliche Betreuung der Kunden aus. Aufgrund der überschaubaren Kassengrösse kennen die Kunden ihre persönliche An-

Unverbindliches Gespräch

Über die Ausgleichskasse der Bündner Wirtschaft rechnen über 1500 Unternehmen ihre erste Säule ab. Vom Grossunternehmen über KMU bis zum Selbstständigerwerbenden werden alle kompetent und individuell beraten. Möchten Sie sich über den Wechsel der Ausgleichskasse unverbindlich informieren? Nehmen Sie mit den Mitarbeitenden der AKGHI Kontakt auf:

081 258 31 41, info@akghi.ch



Die Mitarbeitenden überzeugen durch den kompetenten Service und den persönlichen Kontakt.

sprechperson der AKGHI und diese kennt die individuellen Bedürfnisse der Kunden. Der geschätzte persönliche Kundenservice und die hohe Qualität der Leistungen sind nicht die einzigen Stärken. Geschäftsleiter Daniel Brazerol hebt hervor, dass die Verwaltungskosten dank der schlanken und effizienten Betriebsorganisation vergleichsweise sehr tief sind. «Wir vermeiden unnötige Hierarchiestufen, umständliche Dienstwege und personelle Überkapazitäten.» Zudem können sich die Kunden der AKGHI auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Online-Services verlassen. Die eBusiness-Plattform der AKGHI bietet den Kunden die Möglichkeit, die meisten Geschäftsfälle papierlos durchzuführen. Dadurch reduziert sich der administrative Aufwand deutlich und die Kunden sparen Zeit und Geld.

Unkomplizierter Kassenwechsel

Über die Trägerverbände sind die Kunden der AKGHI gleichzeitig auch Träger ihrer eigenen Ausgleichskasse. Eine Abrechnung über die AKGHI steht nur den Mitgliedern der Trägerverbände offen. Für Mitglieder der Trägerverbände, die aktuell einer kan-

tonalen Ausgleichskasse angeschlossen sind, sieht das Bundesgesetz einen verpflichtenden Anschluss bei der AKGHI vor. Der Kassenwechsel kann jährlich erfolgen. Ein Wechsel ist unkompliziert und einfach, denn die Mitarbeitenden der AKGHI unterstützen in sämtlichen administrativen Aufgaben. Mitglieder, die aktuell einer anderen Verbandsausgleichskasse angeschlossen sind, haben die freie Wahl unter den Verbandsausgleichskassen und können diese alle fünf Jahre wechseln.

1500 KMU nutzen die Vorteile der AKGHI

Die AKGHI verwaltet im Kanton Graubünden ein Beitragsvolumen – über alle Sozialwerke gesehen – von über 180 Millionen Franken und ein Leistungsvolumen von über 116 Millionen Franken. Über 1500 KMU und führende Industrieunternehmen in Graubünden schätzen die Vorteile der Verbandsausgleichskasse. Die versicherte Lohnsumme beträgt mittlerweile über 1,2 Milliarden Franken – ein Beweis für die grosse Beliebtheit, das Vertrauen und die breite Resonanz der AKGHI in der Bündner Wirtschaft.





Jetzt
Beratung
anfordern

IHR LOKALER VERSICHERUNGSBROKER FÜR KMU UND ÖFFENTLICHE INSTITUTIONEN

Dank unseren attraktiven Serviceleistungen schaffen wir einen überzeugenden Mehrwert für Ihr Unternehmen.

- Betreuung durch über 25 erfahrene Fachspezialisten
- Laufendes Controlling Ihres Versicherungsportefeuilles inklusive konkreter Optimierungsvorschläge
- Einzigartige, digitale Lösungen zur Vereinfachung Ihrer Geschäftsabläufe
- Umfassende Unterstützung im Schadenfall
- Fundierte Rechtsberatung

Swissbroke AG Chur · Stelleweg 4
7000 Chur · T +41 81 354 98 88
chur@swissbroke.ch · swissbroke.ch

Swissbroke St. Moritz · Via Maistra 41
7500 St. Moritz · T +41 81 354 98 77
st.moritz@swissbroke.ch



60 Jahre Schweizer Lunch-Check



LUNCH-CHECK



Was kann man gegen die steigende Kriminalität im digitalen Raum tun?

Durch die fortschreitende Digitalisierung in vielen Betrieben und die rasche Verbreitung von Homeoffice nehmen auch die Sicherheitsrisiken im digitalen Raum zu. Hundertprozentige Sicherheit zu tragbaren Kosten gibt es auch im IT-Bereich nicht. Mit einfachen Massnahmen kann die Sicherheit jedoch stark erhöht werden.

Bl. Cyber-Kriminalität betrifft sowohl kleine wie grosse Unternehmen. Wie bei anderen Risiken ist es auch bei der Cyber-Sicherheit wichtig, dass alle Mitarbeitenden im Betrieb ihren Teil dazu leisten, die Risiken zu minimieren. Für die Prävention sind interne und externe Schulungen wichtig, denn die Schwachstelle ist meistens der Mensch. Tritt ein Schadenereignis ein, ist es wichtig, rasch zu reagieren und IT-Fachpersonen beizuziehen. Eine gute Beratung im Bereich Cyber-Sicherheit bei KMUs kann der eigene IT-Dienstleister anbieten.

Cyberkriminalität deutlich gestiegen

Laut Bundesamt für Statistik haben digitale Straftaten in der Schweiz im Jahr 2021 um fast ein Viertel zugenommen. In der Schweiz wurden letztes Jahr 30 351 Straftaten mit einer digitalen Komponente registriert – 24 Prozent mehr als im Vorjahr. John Fisher, Spezialist für Cyber Security, vermutet eine hohe Dunkelziffer. Unternehmen würden nicht jeden Vorfall anzeigen, weil

sie einen möglichen medialen Wirbel vermeiden möchten.

Wo lauern die Gefahren?

Die digitale Anbindung des Arbeitsplatzes zu Hause während der Coronapandemie erfolgte in den meisten Unternehmen sehr kurzfristig. Damit konnten die erforderlichen Vorbereitungen im Sicherheitsbereich nicht stattfinden. Diese müssen im Nachhinein nachgeholt werden. Denn Videokonferenzen, Cloud-Anwendungen und mobile Endgeräte bieten zwar eine enorme Erleichterung für die dezentrale Zusammenarbeit. Dadurch eröffnen sich für Cyberkriminelle jedoch auch neue Schwachstellen und Angriffspunkte. Vor allem durch veraltete Computer, schlecht gesicherte Netzwerke und schwache Anmelde- und Zugriffskontrollen erhalten Unbefugte einfacheren Zugriff zu sensiblen Daten von Unternehmen. Dabei finden die häufigsten Angriffe in Form von gestohlenen Zugangsdaten, Phishing sowie Malware, statt. Vielfach enden die Cyber-Angriffe in Lösegeldforderungen. Neben den technischen Schwachstellen, werden bei den Cyber-Angriffen meistens Mitarbeitende als «Schwachstellen» ausgenutzt.

Wie schützen Unternehmen IT-Systeme und Daten erfolgreich?

Mit einem kritischen Hinterfragen des Absenders oder einer Nachricht beim angeblichen Absender kann man bereits zahlreiche Angriffe abwehren. Alle Mitarbeitenden tragen zum Schutz der Daten bei. Es bedarf einfach umsetzbarer Massnahmen, welche von den Mitarbeitenden umgesetzt werden. Neben einer soliden technischen Sicherheit sind Schulungen und Sensibilisierungsmassnahmen zur Verbesserung der IT-Sicherheit elementar. Bei vielen Lösegeldforderungen werden die eigenen Daten verschlüsselt und sind nicht mehr zugreifbar. Zur Wiederherstellung des IT-Betriebs ist vielfach nur eine vollständige Neuaufrüstung des IT-Systems möglich. Daher sind sichere und aktuelle Back-up-Dienste die beste Investition in die IT-Sicherheit. Die beste Versicherung gegen

einen Cyberangriff ist noch immer eine gute Prävention. Der Schaden eines Angriffs zu bereinigen ist deutlich teurer, als die Ressourcen in die Prävention zu stecken.

Kurse zur Cyber-Sicherheit an der ibw – Rabatt für BGV-Mitglieder

An den halbtägigen Seminaren der ibw zum Thema Cyber Security mit Seminarleiter John Fisher lernen Sie die wichtigen Aspekte der Cyber-Bedrohungslage kennen. Weiter wird aufgezeigt, wie Sie in Ihrem Unternehmen die wichtigsten organisatorischen und technologischen Massnahmen umsetzen können, um die Sicherheit im IT-Bereich zu gewährleisten.

Mitglieder des BGV erhalten 15 Prozent Rabatt auf die Kosten. Weitere Informationen: www.ibw.ch



ibw
Höhere Fachschule
Südostschweiz

Weitere Informationen

Der BGV hat wichtige Links zum Thema Cyber-Sicherheit auf seiner Webseite zusammengestellt. Darunter befinden sich Selbst-Checks und eine entsprechende Präventionswebseite der Polizei:

www.kgv-gr.ch/cyber-sicherheit



BGV-Delegiertenversammlung – Grünenfelder und Partner AG gewinnt Innovationspreis 2022

An der Delegiertenversammlung in Klostertal vom 3. Juni, welche 140 Delegierte und Gäste besuchten, wurde die Jahresrechnung und der Jahresbericht des Bündner Gewerbeverbands genehmigt. Der BGV hat dem Unternehmen «Grünenfelder und Partner AG» den diesjährigen Innovationspreis verliehen. Der Familienbetrieb aus Domat/

Ems ist einerseits in klassischen Geschäftsbereichen wie Ingenieurbau und Ingenieurvermessung tätig. Andererseits ist er auch mit modernen Angeboten wie 3D-Mapping, Laserscanning to BIM und Drohnenvermessungen auf dem Markt präsent. Zudem hat sich der Betrieb in den letzten Jahren auf Angebote für Gebirgsregionen spezialisiert und bietet unter anderem automatisierte Seilprüfungen für Bergbahnen an. Herzliche Gratulation!



Vizepräsident Jan Koch und Präsident Viktor Scharegg übergaben den Innovationspreis an Thomas Grünenfelder (Mitte).

Abschluss KMU-Lehrgang – Herzliche Gratulation

Der BGV hat am 7. Juni das Zertifikat an 18 KMU-Frauen für den Abschluss des KMU-Lehrganges für Geschäftsleute übergeben dürfen. Zudem bedanken wir uns bei

allen Dozierenden für ihren Einsatz, insbesondere den demissionierenden Dozenten Rita von Weissenfluh und Jürg Michel für ihre langjährige Tätigkeit. Der diesjährige KMU-Lehrgang hat im August in weiterentwickelter Form gestartet.



Der BGV gratuliert allen Absolventinnen ganz herzlich und wünscht allen weiterhin viel Erfolg im Beruf.

KMU-Frauentagung am 28. Oktober

Die diesjährige KMU-Frauentagung findet am Freitag, 28. Oktober 2022, im Oberengadin statt. Als Gastreferent konnten wir den bekannten Foodscouter Richard Kägi gewinnen. Seit über 30 Jahren reist er – zuerst für Globus Delicatessa, jetzt auf eigene Faust – auf der Suche nach Kostbarkeiten durch die Welt. Im Zentrum des Programms stehen ein Referat zum Thema «Wo geht die Ernährungsreise hin?» sowie eine Podiumsdiskussion mit geladenen Gästen. Weitere Informationen folgen in Kürze an alle KMU-Frauen. Reservieren Sie sich bereits heute den Termin in Ihrer Agenda.



FIUTSCHER-Fachtagung «Berufsbildung» am 16. November

Am 16. November führt der BGV in Chur zum ersten Mal eine Fachtagung zum Thema «Berufsbildung» durch. Die diesjährige Tagung widmet sich dem Thema «Die drei Lernorte» und richtet sich insbesondere an die Verbundpartner der Berufsbildung. Das halbtägige Programm umfasst spannende Referate und Praxisbeispiele sowie eine Podiumsdiskussion. Zeit für Austausch und Vernetzung bietet der anschliessende Apéro. Die Tagung ist kostenlos. Informationen sowie der Link zur Anmeldung folgen im Oktober auf der Website des BGV und im BGV-Newsletter: www.kgv-gr.ch

Gesucht: Neue Social-Media-Berufsbotschafter für FIUTSCHER

Das FIUTSCHER-Team sucht Lernende aus Graubünden, die gerne über ihren Beruf auf Instagram und TikTok berichten. Die Lernenden erhalten eine Schulung und erstellen drei bis vier Inhalte pro Monat (von November bis Mai). Dabei erhalten sie professionelle Unterstützung von Kommunikationsprofis. Interessenten können sich gerne bei Sonja Gartmann melden: info@fiutscher.ch; 081 257 03 29



Impressum

Bündner Gewerbe: Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden. Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbands als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens.

Ausgabe 3/2022: 42. Jahrgang, Auflage 7300, Erscheint 4-mal im Jahr. Verantwortlicher Redaktor: Maurus Blumenthal, Direktor (Bl.). Redaktionelle Mitarbeit und Bilder: Sonja Gartmann (sg.)

Redaktionsadresse: Bündner Gewerbeverband, Unione grigionese delle arti e mestieri/Uniuin grischuna d'artisanadi e mastergn/Haus der Wirtschaft. Hinterturm Bach 40, 7000 Chur, Telefon 081 257 03 23, E-Mail: info@kgv-gr.ch, Internet: www.kgv-gr.ch

Vielen Dank Rico Cioccarelli: 35 Jahre für die Berufsbildung

Seit über 35 Jahren engagiert sich Rico Cioccarelli für den Berufsnachwuchs, sei dies mit der Ausbildung von Lernenden in seinem eigenen Baukeramikgeschäft in Thusis, als Berufsschullehrer, als OK-Präsident von FIUTSCHER und als Technischer Delegierter bei SwissSkills. Bei den Berufsmeisterschaften der Schweiz SwissSkills in Bern ist er für das Bewertungssystem aller Berufsgruppen verantwortlich und schult die Experten. Dieses Jahr beendet Cioccarelli sein 17-jähriges Engagement bei SwissSkills. Im Sommer ging er in die verdiente Pension. Das Geschäft hat er bereits seinem Sohn übergeben. Ein gros

Dankeschön für sein unermüdliches Engagement für die Berufsbildung und den Berufsnachwuchs in Graubünden, der Schweiz und weltweit!



Wechsel Direktor Gewerbliche Berufsschule Chur

Nach über 35 Jahren an der GBC, zuletzt als Direktor, ist Ueli Florin auf Ende Juli 2022 in den Ruhestand getreten. Die Berufsbildung war ihm in all den vielen Jahren ans Herz gewachsen und zentral bei der Gestaltung seiner Arbeit. Sein Nachfolger, Martin Good konnte die Leitung der GBC übernehmen. Er hat während vielen Jahren am Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs in führender Position gearbeitet. Der BGV bedankt sich für die langjährige Zusammenarbeit mit Ueli Florin und wünscht Martin Good viel Erfolg.



Präsidentenwechsel der Sektionen des BGV

Wir danken allen Präsidenten, die für die Sektionen im Einsatz waren und wünschen den Nachfolgern viel Freude an der neuen Aufgabe.

HGV Albula: Alessandro Broggi war über 4 Jahre Präsident des HGV Albula. Als neuer Präsident wurde Markus Schutz aus Filisur gewählt.

HGV Domleschg: Andreas Kubli war über 6 Jahre Präsident des HGV Domleschg. Als neuer Präsident wurde Tobias Hinterberger aus Sils i.D. gewählt.

HGV Samedan-Bever: Andri Laager war über 6 Jahre Präsident des HGV Samedan-Bever. Als neuer Präsident wurde Stephan Übersax aus Samedan gewählt.

Gebäudehülle Schweiz, Sektion Graubünden: Ronny Schlegel war über 8 Jahre als Präsident der Gebäudehülle Schweiz, Sektion Graubünden, tätig. Als neuer Präsident wurde Marco Meli aus Chur gewählt.

Vereinigung Bündner Uhrenfachgeschäfte: Regula Carigiet war über 5 Jahre Präsidentin der Vereinigung Bündner Uhrenfachgeschäfte (VBU). Als neuer Präsident wurde Maurus Mazenauer aus Landquart gewählt.



CIOCCARELLI



Plattenbeläge
Mosaikbeläge
Natursteinbeläge
Kunststeinbeläge
Fassadenbau
Ausstellung

T 081 651 11 53
www.cioccarelli.ch



Steuerplanung

Unsere Experten
wissen, was für Sie
relevant ist.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhand-suisse-gr.ch
Schweizerischer Treuhänderverband
Sektion Graubünden

Druckerei Landquart



www.drucki.ch

ALSOFT INFORMATIK AG

► Hardware ► Software ► Netzwerke ► Security ► Support
► Cloud ► Virtualisierung ► VoIP



ALSOFT Informatik AG
Ein zuverlässiger und lokaler IT-Partner

ALSOFT Informatik AG 7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10 info@alsoft.ch www.alsoft.ch

RRT TREUHAND & REVISION

MIT ENGAGEMENT
UND ERFAHRUNG.



RRT AG TREUHAND & REVISION
POSTSTRASSE 22
POSTFACH 645
7001 CHUR

TEL. +41 81 258 46 46
www.rrt.ch
info@rrt.ch

Mein Wille geschehe

Wenn es ans Erben geht, kommt es unter den Hinterbliebenen oft zu Streitigkeiten. Wer sicherstellen möchte, dass sein letzter Wille im gewünschten Sinn umgesetzt wird, bestimmt mit Vorteil zu Lebzeiten einen Willensvollstrecker.

Der Tod eines Angehörigen ist für die Hinterbliebenen mit vielerlei Aufgaben verbunden. Eine davon ist, den Nachlass zu ordnen und aufzuteilen. Das wird zuweilen schwierig. Etwa, wenn sich die Erben uneins sind oder wenn der Nachlass komplex ist, weil er Liegenschaften, unterschiedliche Vermögensanlagen oder ein Unternehmen beinhaltet. Hier kann die Einsetzung eines Willensvollstreckers die Erben entlasten.

Sorgfältige Auswahl

Einen Willensvollstrecker bestimmt man als Erblasser entweder im Testament oder im Erbvertrag. Grundsätzlich kann eine natürliche oder eine juristische Person mit dieser Aufgabe betraut werden. Idealerweise wählt man jemanden, der fachlich versiert ist, die Verhältnisse des Nachlasses gut kennt und – dank fachlicher Kompetenz und einer gewissen Neutralität – die Interessen des Verstorbenen möglichst reibungsfrei durchsetzen kann. Kommt es zum Streit zwischen den Erben, muss der Willensvollstrecker schlichten. Eine Absetzung durch die Erben ist nur dann möglich, wenn der Willensvollstrecker seine Pflicht verletzt oder ein Interessenkonflikt besteht.

Vielfältige Aufgaben

Der Willensvollstrecker stellt als Erstes ein Inventar auf, das laufend nachgeführt wer-

den muss. Er verwaltet die Erbschaft bis zur Teilung und muss darauf achten, dass das Vermögen erhalten bleibt. Er bezahlt die Schulden des Erblassers inklusive der Todesfallkosten und treibt offene Forderungen ein. Zur Verwaltung gehören auch die laufenden Geschäfte, beispielsweise muss er sich um den Unterhalt von Liegenschaften kümmern, laufende Verträge kündigen oder allenfalls die Liquidation einer Einzelunternehmung umsetzen. Er ist verantwortlich für die Erstellung der Steuererklärung bis zum Todestag und richtet Vermächtnisse aus. Gleichzeitig bereitet er die Erbteilung vor und erstellt einen oder mehrere Teilungsvorschläge. Dabei orientiert er sich am Testament oder am Erbvertrag. Ist hier nichts festgelegt, erstellt er den Teilungsvorschlag gemäss den gesetzlich vorgeschriebenen Regelungen. Sinnvollerweise werden auch die Wünsche der Erben berücksichtigt, die dem Teilungsvorschlag letztlich einstimmig zustimmen müssen. Ist eine Einigung nicht möglich, muss die Teilung gerichtlich durchgesetzt werden.

Befugnisse und Kosten

Zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der Willensvollstrecker weitreichende Befugnisse; er ist Ansprechpartner für Behörden oder Banken und hat alleinigen Zugriff auf die Bankkonten. Er kann für die Erfüllung seiner Aufgaben weitere Fach- oder Hilfspersonen (z. B. Anwalt, Sekretariat) beiziehen. Er ist den Erben gegenüber auskunftspflichtig und muss mindestens einmal jährlich eine Zwischenabrechnung sowie nach der endgültigen Teilung eine Schlussabrechnung erstellen. Der Willensvollstrecker hat Anspruch auf eine ange-

Professionelle Unterstützung

Lassen Sie sich in Erbschaftsfragen kompetent beraten. Vertrauenswürdige Fachleute in Ihrer Nähe finden Sie im Online-Mitgliederverzeichnis des Schweizerischen Treuhänderverbands. www.treuhanduisse-gr.ch



Marco Schädler ist Präsident des Schweizerischen Treuhänderverbands TREUHANDSUISSE, Sektion Graubünden.

messene Vergütung, dazu zählen auch Spesen und persönliche Auslagen. Angemessen ist ein Honorar, wenn es sich am effektiven Aufwand und einem berufsfüblichen Stundenansatz orientiert und die Komplexität und den Schwierigkeitsgrad des Nachlasses berücksichtigt.

Erbe ausschlagen?

Es gibt auch Gründe, eine Erbschaft auszuschlagen. Zum Beispiel Schulden, die man miterbt. Um ein Erbe auszuschlagen haben die Begünstigten drei Monate Zeit. Wenn unklar ist, ob ein Erblasser überschuldet ist, ist es sinnvoll, innerhalb eines Monats ein (kostenpflichtiges) öffentliches Inventar zu verlangen. Ein Erbe kann allerdings möglicherweise weiterhin für die Schulden haftbar sein, wenn er innerhalb der letzten fünf Jahre vor dem Tod eines Erblassers einen Erbvorbezug oder eine Schenkung erhalten hat.

TREUHAND | SUISSE



Mit intelligenten Lampen 78 Prozent Strom sparen und Insekten retten

Das esave-Team aus Chur exportiert Sensoren für Beleuchtungen und Überwachungssysteme in die ganze Welt. Für verschiedene Smart-City-Anwendungen wird alles in Chur programmiert und produziert. Warum diese intelligenten Beleuchtungen Strom sparen und kaum mehr Insekten töten, erklärt CEO Rico Kramer.

Bündner Gewerbe, sg: Energiesparen ist aktuell in aller Munde. Steigt die Auftragslage bei Ihnen?

Rico Kramer: Die Auftragslage steigt bei uns noch nicht an, aber das Energiebewusstsein bei den Kunden ist gestiegen.

Wie kamen Sie auf die Idee Strassenlampen zu dimmen und somit Energie zu sparen?

Die Idee ist daraus entstanden, als ich im Jahr 2008 zu Hause LED-Lichter einsetzen wollte. An einer Messe in Taiwan habe ich die erste LED-Strassenlampe entdeckt und habe diese der Gemeindeverwaltung in

Haldenstein gezeigt. Insbesondere die Langlebigkeit der LED-Lampen hat mich damals überzeugt und nicht die Helligkeit. Die mitgebrachte Strassenlampe aus Taiwan war aber viel zu hell, so dass ich auf die Idee kam eine Helligkeitssteuerung zu entwickeln. Diese Entwicklung habe ich mit meiner damaligen Festanstellung finanziert. Schlussendlich haben wir die LED-Steuerung zu dritt umgesetzt.

Meine Aufgabe war nicht die technische Entwicklung, sondern der Verkauf. Denn ursprünglich habe ich Verkäufer gelernt. 2011 haben wir dann esave gegründet und Haldenstein hat unsere Beleuchtung als erste Gemeinde gekauft und eingesetzt.

Wie tragen die Technologien von esave zum Energiesparen bei?

Am gesamten Energieverbrauch in der Schweiz macht die Strassenbeleuchtung rund 8 Prozent aus. Im Vergleich zu alten Strassenlampen (120 Watt) brauchen die LED-Lampen heute nur noch 15 Watt. Durch die Bewegungssensoren haben unsere Lampen eine Energieersparnis von 78 Prozent. Im Vergleich zu früher brauchen die von uns ausgerüsteten Lampen also noch knapp 3 Prozent der damaligen Energie.

Wie findet die Steuerung der Lampen statt?

Unser System arbeitet mit einfachen Sensoren und einer integrierten Steuerung. Es braucht kein Internet und keine Cloud. Städte, die auf internetbasierte Lichtsteuerung gesetzt haben, funktionieren nicht autark.

Warum haben noch nicht alle Schweizer Gemeinden umgerüstet?

Unsere Technologie ist noch nicht überall bekannt. Viele Gemeinden haben in einem



ersten Schritt auf normale LED-Lampen gesetzt und noch nicht auf die intelligente Steuerung. Schlussendlich geht es immer um den Verkauf, die Kunden müssen vom Produkt überzeugt werden. Der Anstieg der Strompreise hilft uns sicher. Energiespar- und Umweltgedanken sind aber auch zentral für den Verkauf unserer Produkte.

Wie sieht der Absatz weltweit aus?

Es ist schon spannend, dass wir in anderen Ländern wie Deutschland unsere Produkte besser verkaufen als in der Schweiz. Der Absatz hat auch in Ländern wie Rumänien angezogen. Daher sind wir nun mit der eigenen Tochterfirmen auf allen Kontinenten präsent. Was auch interessant ist, dass unsere Produkte in anderen Regionen auch für andere Aufgaben eingesetzt werden. In den Philippinen reagieren unsere Sensoren an den Strassenlampen auf den Starkregen, damit die Pumpen aktiviert werden, welche die Wasserkanäle leeren, um Überschwemmungen zu vermeiden. Es gab jedoch auch bei uns spannende Umrüstungen, so konnten wir zusammen mit Repower die Surselva von Domat/Ems bis Disentis umrüsten.

Warum setzen Sie bei der Produktion auf den Standort Chur?

Ich bin hier aufgewachsen und verwurzelt. Für mich ist es eine Haltungsfrage, dass wir fast alle Teile in der Region herstellen



Rico Kramer (mitte) und seine Mitarbeitenden produzieren Sensoren für Beleuchtungen.

lassen. Einzig die Platinen (Hardware der Steuerung) lassen wir im Aargau bestücken. Die Produktion wird auch in Chur bleiben, wenn die Auftragslage steigt. Uns ist wichtig, dass wir den Grossteil der Lieferkette in der Region haben – von der Programmierung bis zur Zusammensetzung der Produkte. Damit bleibt auch das Know-how hier.

Sie sind im Bereich der intelligenten Steuerung des öffentlichen Raums tätig. Was sind die nächsten grossen Schritte in diesem Digitalisierungsbereich?

Wir wollen mit unserem System autark bleiben, jedoch standardisierte Schnittstellen schaffen, damit die verschiedenen Systeme miteinander kommunizieren können. Aktuell tüfteln wir an unseren Steuerungssystemen, damit diese intelligenter werden. Ein neues Thema hat nichts mit der Digitalisierung zu tun, sondern mit der Biodiversität. Pro Lampe sterben pro Nacht rund 100 Insekten. In den letzten drei Jahren haben alle Strassenlampen weltweit damit 80 Prozent der Insekten vernichtet. Damit die Insekten sich wieder aus der

Lampe befreien können, wird die Lichtfarbe verändert (oranges Licht in einer bestimmten Frequenz). Ende Jahr sollte unser Produkt marktreif sein.

Kann man die esave-Technologie auch in Lagerräumen oder Industrieanlagen einsetzen?

Durch die Sensoren in Gebäuden und Hallen können nur die Flächen beleuchtet werden, wo auch gearbeitet wird. Dies geschieht durch Bewegungserkennung und Helligkeitssteuerung. Somit könnten Unternehmen bei der Beleuchtung über 70 Prozent Energie einsparen. Zu Hause und in meinem Camper setze ich die intelligenten Systeme ebenfalls ein und kann somit alles steuern. Da tüftle ich gerne und probiere alles aus.

Zur Serie KMU goes digital

Mitgliederfirmen, die den Fokus auf die Digitalisierung setzen, können sich melden bei info@kgv-gr.ch.

Steckbrief esave ag

Gründungsjahr: 2011

Anzahl Mitarbeitende: 12 Vollzeitstellen

Berufe: Softwareentwickler/in, Elektrotechniker/in, KV, Verkäufer/in

Produkte: Steuerungssystem (Sensoren und Software) für die Beleuchtung, insbesondere im öffentlichen Raum und Unternehmensliegenschaften.

Sitz: Chur

Website: www.esaveag.com

Die esave-Produkte werden von Menschen im Rahmen des zweiten Arbeitsmarkts zusammengebaut. Das Ziel ist, möglichst viele Personen wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Wir bauen - für Ihre Zukunft

Luzi Gerüste AG - Industriezone 19 - 7408 Cazis - 081 650 02 60 - info@luzi-gerueste.ch

In die Höhe mit einem stabilen Gerüstpartner

montaltaag.ch

Montalta AG
Decken- und Akustiksysteme

WOOPIES
Akustikelemente aus Schweizer Schafwolle



Vision?

Wir bürgen für Sie

BGOST
CFSUD

BG OST-SÜD

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU

071 242 00 60 – www.bgost.ch



Loetscher
& CO AG SCHIERS

**Schreinerei
Zimmerei
Fensterbau**

Telefon 081 328 11 39
Mail: loetscher@loetscher-holzbau.ch

loetscher-holzbau.ch



WILLI HAUSTECHNIK

Industriestrasse 19, 7001 Chur

Telefon 081 286 99 44, info@willihaustechnik.ch

Beratung, Entwicklung, Planung, Installation
und Unterhalt aus einem Team.

Platzvertretung in Bonaduz, Flims, Zizers

24/7-Pikettdienst



reWORK

NETZWERK
GRAUBÜNDEN

**Forum reWork
Gesund sein in der
Arbeitswelt 4.0**

**9. Nov. 2022, 17 Uhr
GKB-Auditorium | online**

**Infos und Anmeldung
rework-gr.ch**

Das neue Beschaffungswesen in Graubünden

Ab Oktober gilt in Graubünden ein neues Beschaffungsrecht. Das neue Recht gilt für den Kanton, die Gemeinden und weiteren mit öffentlichen Aufgaben betrauten Institutionen (Spitäler, RhB etc.) bei der Beschaffung. Die Beschaffungen umfassen Bauaufträge, Lieferungen und Dienstleistungen. Hauptziele der Revision sind erstens die Harmonisierung der verschiedenen Beschaffungsordnungen der Kantone und des Bundes und zweitens die Erreichung einer neuen Vergabekultur. Für die Anbieter solcher Leistungen gibt es einige Anpassungen im Vergleich zum bisherigen Beschaffungswesen, welche hier erläutert werden.

Bl. Bund, Kantone und Gemeinden beschaffen jährlich Bauleistungen, Lieferungen und Dienstleistungen im Wert von rund 41 Milliarden Franken. Die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) regelt die Beschaffung von Kanton, Gemeinden und öffentliche Institutionen. Der Grosse Rat des Kantons Graubünden hat in der Dezembersession 2021 den Beitritt zur revidierten IVöB einstimmig beschlossen und die Regierung wird diese, gemeinsam mit den erforderlichen kantonalen Ausführungsbestimmungen, per 1. Oktober 2022 in Kraft setzen. Die Beschaffungspraxis der öffentlichen Hand soll künftig stärker auf Nachhaltigkeitsanliegen, auf den Qualitäts- statt auf den Preiswettbewerb sowie auf die Berücksichtigung innovativer Lösungen ausgerichtet sein. Damit werden die Stärken des einheimischen Gewerbes hervorgehoben.

Welche Änderungen gibt es im Beschaffungsprozess?

Das revidierte Beschaffungsrecht verlangt von der öffentlichen Hand eine nachhaltigere und verantwortungsvollere Einkaufspraxis und auferlegt ihr neue Pflichten zur Sicherstellung fairer Verfahren. Darunter fällt unter anderem eine zwingende Überprüfung sehr niedriger Angebote, Massnahmen gegen unzulässige Wettbewerbsabreden

und Korruption. Neben dem Preis sollen künftig Qualitäts-, Nachhaltigkeits- und Innovationsaspekte bei den Vergaben der öffentlichen Hand im Vordergrund stehen. Der Verfahrensablauf bleibt grundsätzlich gleich wie bisher. Die Beschaffungsprozesse sollen künftig jedoch flexibler und digitaler ausgestaltet werden. Als neue Hilfsmittel werden elektronische Auktionen bei standardisierten Leistungen, der Dialog bei komplexen Beschaffungen sowie Rahmenverträge über einen bestimmten Zeitraum eingeführt.

Welche Änderungen gibt es bei der Ausschreibung und Angebotserstellung?

Künftig müssen alle Ausschreibungen und Zuschläge im offenen oder selektiven Verfahren auf der SIMAP-Plattform veröffentlicht werden. Bei den Ausschreibungen werden künftig, je nach eingesetzten Bewertungskriterien, mehr Informationen verlangt. Dafür soll die Angebotseinreichung in naher Zukunft vollständig digital möglich sein. Neben einer elektronischen Verfahrensabwicklung werden auf www.simap.ch weitere Zusatzdienstleistungen für die Anbieter zur Verfügung gestellt.

Welche Änderungen gibt es bei der Bewertung der Angebote?

Neu müssen die Beschaffer nebst dem Preiskriterium zwingend auch das Zuschlagskriterium «Qualität» bei ihren einzelnen Beschaffungen anwenden und entsprechend bei der Bewertung berücksichtigen. Mit weiteren Zuschlagskriterien wie «Nachhaltigkeit», «Innovation» oder «Plausibilität des Angebotes», welche wahlweise von der Beschaffungsstelle aufgenommen werden kann, soll die neue Beschaffungspraxis umgesetzt werden. Mit der verstärkten Berücksichtigung solcher nicht preisorientierten Kriterien wird gleichzeitig das Ermessen der Beschaffungsstellen erhöht, um das für den konkreten Auftrag vorteilhafteste Angebot zu ermitteln. Der reine Eingabepreis eines Anbieters wird somit tendenziell an Gewicht verlieren.



Beschaffungsauftrag Schanfiggerstrasse

Weitere Informationen

Der Kanton verfügt über ein «Kompetenzzentrum Beschaffungswesen», welches für den Vollzug des Beschaffungsrechts in Graubünden zuständig ist. Das Kompetenzzentrum steht sämtlichen Interessierten und somit auch den Anbietern für beschaffungsrechtliche Auskünfte aller Art zur Verfügung. (www.diem.gr.ch; beschaffungswesen@diem.gr.ch; 081 257 36 18). Zudem bietet es über das Kursprogramm des Kantons verschiedene Aus- und Weiterbildungsmodule an, die auch Anbietern offenstehen. Gemeinsam mit dem BGV ist im November 2022 ein Online-seminar zum neuen Beschaffungsrecht geplant, das sich speziell auch mit Anbieterfragen befasst. Weitere Informationen folgen im BGV-Newsletter. Neu können allfällige Missstände im öffentlichen Beschaffungswesen einer unabhängigen Meldestelle ausserhalb der kantonalen Verwaltung über eine gesicherte elektronische Plattform anonym gemeldet werden.





**Damit KMU nicht nur
weiterkommen, sondern weit
kommen.**

**Für die beste
Zukunft aller Zeiten.**

gkb.ch/kmu



**Graubündner
Kantonalbank**